

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. d. Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 58995 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 110

St. Vith, Samstag, 28. September 1963

9. Jahrgang

»Frankreich wird nicht unterzeichnen«

Staatspräsident de Gaulle sprach sich erneut gegen Moskauer Vertrag aus

ORANGE. Frankreichs Staatspräsident de Gaulle, der sich auf einer Reise durch die Provinz befindet, hat in Orange in Südfrankreich erneut bekräftigt, daß Frankreich das Moskauer Abkommen über eine begrenzte Kernwaffenentwicklung nicht unterzeichnen werde. „Frankreich hat nicht die Absicht, die für seine atomare Stärke und Entwicklung erforderlichen Versuche aufzugeben“, versicherte der Präsident in einer Ansprache auf dem Rathausplatz der Stadt.

Zu der langen Liste der Länder, die das Moskauer Abkommen unterzeichnet haben, erklärte de Gaulle: „Wenn zwei Großmächte in der Lage waren, eine große Zahl Länder zum Beitritt zu dem Moskauer Abkommen zu veranlassen, so nur deshalb, weil diese Länder gar nicht fähig sind, Versuche zu unternehmen.“ Unter dem Gelächter der auf dem Platz versammelten Menge fügte er hinzu: „Das ist genau so, als ob man die Leute aufforderte, nicht durch den Aermekanal zu schwimmen.“ Wenn zwei „privilegierte Staaten“ für immer ein Monopol auf Atomkraft hätten, komme dies einer „doppelten Hegemonie“ in der Welt gleich. „Ein Land wie das unsere kann dies nicht hinnehmen!“ De Gaulle bestritt, daß seine Politik Frankreich in die Isolierung geführt habe. Er wies auf die französische Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen, in der Nato und in den europäischen Organisationen hin. „Die Völker kön-

nen nicht mehr nur für sich selbst leben. Frankreich weiß das, und wenn man von einer Isolierung Frankreichs spricht, geht man an der Wirklichkeit vorbei.“ In den bestehenden Organisationen müsse sich Frankreich entscheiden, ob es darin aufgehen oder weiter-

hin Frankreich bleiben solle. „Wir wollen jeder Organisation angehören, aber das bleiben, was wir sind. Darum werden wir nicht immer den anderen folgen.“

Trotz seiner erneuten Ablehnung des Moskauer Atomstopp-Vertrages erkannte der Präsident an, daß hauptsächlich durch den Vertragsabschluß „einige Zeichen der Entspannung“ zwischen Ost und West festzustellen seien.

Rusk berät mit Schröder und Home

Vor einem geplanten Treffen

mit Sowjet-Außenminister Gromyko am Samstag

NEW YORK. Vor seinem Treffen mit seinem sowjetischen Kollegen Gromyko wird der amerikanische Außenminister Dean Rusk Gespräche mit den Außenministern Großbritanniens und der Bundesrepublik führen. Dabei dürfte es um einen eingehenden Meinungsaustausch über die Möglichkeiten für weitere Vereinbarungen zwischen Ost und West gehen.

Rusk traf sich mit Lord Home allein. Der britische Außenminister wird heute auch Partner der Unterredung mit Gromyko sein. Gestern setzten sich Rusk und Lord Home mit Bundesaußenminister Gerhard Schröder zusammen. Die drei Außenminister werden nach Ansicht amerikanischer Kreise auch über die geplante multilaterale Nato-Atomstreitkraft und ähnliche Themen sprechen, den Hauptteil ihrer Beratungen jedoch den bevorstehenden amerikanisch-sowjetischen Sondierungen widmen.

Dem Vernehmen nach soll Dean Rusk dem Außenminister Dahomeys, Emile Zinsou empfohlen haben, für die Dauer

der derzeitigen Uno-Vollversammlung keine weitreichenden Übereinkünfte zwischen Ost und West zu erwarten. In zuständigen amerikanischen Kreisen sieht man eine Möglichkeit für kleinere Vereinbarungen wie über die Einrichtung einer direkten Flugverbindung Moskau-Washington und den Bau neuer Botschaftsgebäude in Washington und Moskau.

Für die Behandlung weitergehender Fragen, insbesondere soweit sie Deutschland betreffen, werden die Ansichten des Bundesaußenministers als besonders wichtig erachtet. Schröder soll sich mit einer amerikanisch-sowjetischen Erörterung solcher Fragen unter der Bedingung einverstanden erklärt haben, daß die Bundesregierung weiter konsultiert und nichts unternommen werde, was eine Wiedervereinigung Deutschlands gefährden könne.



De Gaulle erneut Präsidentschaftskandidat

Charles de Gaulle unternimmt zur Zeit eine seiner vielen Rundreisen durch Frankreich. Das wichtigste Ereignis war die Ankündigung, er werde im nächsten Jahr erneut Kandidat für eine weitere Präsidentschaft der französischen Republik sein. Hier sehen wir de Gaulle bei der Besichtigung eines Atomwerkes in der vorgeschriebenen Schutzkleidung die ihn fast wie einen Pater aussehen läßt.

Weitere Begrüßungsworte sprachen Oberfeldhüter Curtz und Präsident Goblet, der hervorhob, die Verbesserung der Gehälter in diesem Berufe mit sich bringen.

Staatsanwalt N. Baudinet hielt alsdann, wie so oft schon, das Referat der Tagung. Es war kein wirklicher Vortrag, sondern eher ein sehr klarer Kommentar der neuen Bestimmungen. Eingangs seiner Ausführung sagte der Redner, das Problem der Feldhüter sei eine große Sorge für die Behörden. Sie bildeten die erste Stufe der Gerichtsbarkeit. Wenn diese Grundlage versage (was durchaus passieren könne und auch schon passiert sei), dann seien sehr ernste Folgen daraus zu erwarten. Diese Lage werde aber in Zukunft noch schwieriger. Im Laufe des Wiederaufbaus der Gendarmerie seien viele kleine Brigaden verschwunden. Die Gendarmeriebeamten würden dadurch den engen Kontakt zur Bevölkerung verlieren. Der Einzige, der noch inmitten der Bevölkerung weile und in der Lage sei, die von ihm geforderten Auskünfte zu erteilen sei der Feldhüter. Der Freundschaftsbund trage dazu bei a) den Feldhüter, der ganz auf sich allein gestellt sei (im Gegensatz zur Gendarmerie, wo immer ein Vorgesetzter vorhanden sei), auf dieser Einsamkeit herauszuziehen und b) die berufliche Ausbildung durch Versammlungen und Vorträge zu fördern.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle alle Einzelheiten des nun folgenden Kommentars wiederzugeben. Greifen wir einige wichtige Punkte heraus.

Bisher war der Begriff „Moped“ ungenau definiert. Neuerdings muß es alle Merkmale eines Fahrrades, darunter vor allem die Pedale behalten, sonst gilt dieses Fahrzeug als Motorrad.

Alle Verkehrsteilnehmer, die ihr Fahrzeug verlassen, müssen vorher alle Maßnahmen treffen, um einen Mißbrauch des Fahrzeuges zu verhindern (z. B. Diebstahl). Wer die Türen eines Pkw nicht abschließt und den Zündschlüssel entfernt, macht sich strafbar.

Weiterhin ist es verboten, die auf den ihnen vorbehaltenen Teilen der Straßen gehenden Fußgänger zu gefährden. Besondere Vorsicht ist am Platz, wenn es sich um Kinder, alte Leute, Gebrechliche und Blinde handelt.

Jeder Verkehrsteilnehmer, der sich einer Kreuzung nähert, muß besonders vorsichtig sein, selbst wenn er das Vorfahrtrecht hat.

Kreuzen sich zwei Fahrzeuge, so muß jeder rechts fahren und an der linken Seite so viel Platz lassen, daß der andere vorbeifahren kann. Ist nicht genug Platz vorhanden, so muß man das Tempo verlangsamen oder gar anhalten.

Fortsetzung Seite 4

Die neuen Verkehrsbestimmungen

Staatsanwalt Baudinet sprach auf der Feldhüter-Versammlung

Born. Monatlich halten die Feldhüter des Bezirks Verviers eine Versammlung ab, die vor allem der beruflichen Ausbildung, daneben aber auch der Förderung der Kameradschaft dienen sollen. Der Freundschaftsbund der Landpolizei hielt seine Herbsttagung am Mittwoch nachmittag in

Born ab. Wieder waren viele Persönlichkeiten zu dieser Tagung erschienen, u. a. Staatsanwalt Baudinet, Friedensrichter Bragard (St. Vith), Herr Heuschen als Vertreter des Bezirkskommissars, Bürgermeister Theissen, Schöffe Karthäuser und Ratsherr Bienen, Gemeindegemeindevorstand Linck, Gemeindebeamter Schnitzler, Bürgermeister Neuens (Amel), hochw. Pfarrer Meyer (Born), die Polizeikommissare Mengele (Eupen), Lenz (Malmedy) und Jeanfils (Stavelot), Hauptkommissar Demez von der Gerichtspolizei, Gendarmerie-Distrikt-Kommandant Boutez (St. Vith), Staatsanwaltsekretär Schyns, Gendarmerie-Brigadekommandant Luxen (Recht), sowie der Vorstand des Freundschaftsbundes mit seinem dynamischen Präsident, Feldhüter Goblet aus Battice.

Unter Führung der Oberfeldhüter Curtz und Colson marschierten die Feldhüter zum Bornener Kriegerdenkmal, wo ein Kranz niedergelegt wurde, während ein Trompetensignal erklang. Anschließend begaben sich alle zum Saale Heindrichs.

Präsident Goblet ließ alle willkommen und übergab Bürgermeister Theissen das Wort. Dieser dankte für, daß Born als Tagungsort gewählt worden ist und wünschte einen vollen Erfolg. Der berufliche Gedankenaustausch komme den Feldhütern und damit auch letzten Endes der Bevölkerung zugute.

Nach der Explosion in Gent

8 Aktivisten verhaftet

GENT. Die Explosion in der Wohnung des Jacques Stassart in Gent hat eine verschärfte Suche nach den Urhebern der kürzlich von Extremisten verübten Anschläge zur Folge gehabt. Neben Stassart, der sich wegen der Herstellung von Sprengkörpern und staatsgefährdender Umtriebe zu verantworten hat und außerdem wegen der schweren Verletzungen der zwei jungen Menschen zur Rechenschaft gezogen wird, die bei der Explosion schwer verletzt wurden, wurden 8 weitere Verhaftungen vorgenommen, die mit den Sprengstoffattentaten in Verbindung gebracht werden. Wie mitgeteilt wird, haben mehrere der Verhafteten bereits ein Geständnis abgelegt.

Ein Zusammenhang mit dem Anschlag an der Kongreßsäule konnte bisher den Festgenommenen nicht nachgewiesen werden. Es wird erwartet, daß sich die gerichtliche Untersuchung auf andere Landesteile ausdehnen wird.

Dominikanischer Präsident gestürzt

Verteidigungsminister und Stabschef wollen „Ordnung in das Chaos“ bringen

SANTO DOMINGO. Der Präsident der Dominikanischen Republik, Juan Bosch, ist von der Armee gestürzt worden. Zuverlässigen Quellen zufolge sitzt er gefangen in seinem Palast. Alle Schulen wurden geschlossen, doch war die Lage in der Hauptstadt Santo Domingo ruhig. In einem Kommuniqué heißt es, das Militär habe die Regierung übernommen, weil dort Unfähigkeit an der Tagesordnung gewesen sei.

Bosch war im Februar Präsident geworden, nachdem seit dem Sturz des Diktators Trujillo eine Übergangsregierung an der Macht gewesen war. In seinem Kommuniqué wirft das Militär der Regierung Bosch unter Anspielung auf ihren Streit mit dem benachbarten Haiti vor, sie habe einen zwischenstaatlichen Konflikt mit nicht vorherzusehen-

den Folgen herbeigeführt. Ehe der Kommunismus seine Chance ergreife, müsse das Militär „Ordnung in das Chaos“ bringen, das nicht mit verfassungsgemäßen Mitteln überwunden werden könne. Das neue Regime bezeichnete sich ausdrücklich als „rechtsgerichtet“ und erklärte, von sofort an seien Kommunismus und auch der Castroismus verboten.

Das Kommuniqué trägt die Unterschriften des Verteidigungsministers Victor Vinas Roman und der Stabschefs von Armee, Marine und Luftwaffe. Auch die ehemaligen Staatsratsmitglieder General Antonio Imbert Barrera und General Luis Aïmama Tio, die an der Verschwörung gegen den Diktator Trujillo beteiligt gewesen waren, gehören zu den Unterzeichnern.

September
nwärter
himmel
jetarnter Film
essere Tage
en aber stark
n war. Die d
einem wand
sagen: Bert
it, und er w
auf jedem
b Maschine
und kurzsch
dem Diktat
itze voraus
ie einen vor
prach mit ei
sprachen. M
s deutsch.
Bert war res
ch nur noch
as er mit dem
1 hatte. Die
die tüchtige
iste ich für
Und in dies
schluß.
sprecher kam
erändert vor,
leich nach me
e. Ich traute
: Er saß wie
r Schreibmasch
in“ so haßte!
dein großes Los
t.
gte er mißgela
entgegnete er
Zukunft?
ne Konstruktion
lange wird es
ahmen geben?
eigentlich nicht
te der Ingenieur
der dann doch
3 es auch in hund
nbahnen geben
nahmen mit autom
e weder durch ein
ist noch ein We
verlegte sich Ho
mirollen und -red
n vielen Ländern
in Straßenbahnen
die ersten gut aus
denformigen Wä
nirollen sind in
nstand und bere
hsen, auf denen
nen die „Eisenb
m abfedernde Gu
einer oberen und
e laufen und eine
Zwischenlager“
Entwicklung der eng
und Verkehrsstat
sich die Konstrukt
Holm auch an an
in auf Gummiroll
lich komfortable
halten als die be
Sitze werden sch
sein, an den Sei
stern sind Halter
in einem Kommun
id illustrierte v
mbahnzug erhält
ist mit Geräusch
Fenstern aus
indigkeit der Stra
ollen beträgt 100
natürlich nur für
id-fernstrecken in
g ist vor allem
urvenlage und die
taftung bei jedem
ch im Winter.

HERBSTLICHER WALD

In Gottes Natur zu Gast

Wenn der Sommer zu Ende gegangen ist und der Wald die Zeichen des Herbstes zeigt, dann schlägt des Weidmanns Herz höher. Seine große Zeit ist gekommen. Vom Röhren der Hirsche fühlt er sich magisch angezogen. Jeder Tag offenbart neue Schönheiten, aber auch die Nacht im Walde ist voller Wunder.

Begegnung mit dem Hirsch

Der Wald liegt da wie ein Meer, ein Meer von Gipfeln, und wenn der Wind darüber geht, dann rauscht es dumpf und geheimnisvoll. „Ein Märchenwald ist es“, so verkündet Josef Gehr in „Es bleibt ein Zauber“ (BLV Verlagsgesellschaft, München), das Lob des Waldes. Er ist „voller Geister, voller Vögel, den ganzen Tag kann man in ihm wandern, man wird nicht müde; weich ist das Moos, und auf den Schneisen stehen die Rehe. Da gibt es keine Langeweile. Vor vielen hundert Jahren war der Wald ein Bannforst. Herzöge und Könige jagten auf Hirsch und Sau in wilder Hatz, und das Gekläff der Hunde mischte sich mit dem dunklen Ton der Jagdhörner. Längst sind sie alle ins Grab gesunken, die Könige und die Jäger, die Treiber und die Hunde, aber der Wald ist noch da und rauscht wie eh und je.“ Dieser Wald ist dem Weidmann Heimat. Bei Tag, aber auch bei Nacht. „Was ist überhaupt Nacht?“ fragt Friedrich Alfred Beck in seinem Erlebnisbericht „Mit spitzege- stellten Lauschern“ (Bayrischer Landwirtschaftsverlag, München), und er gibt die Antwort: „Im Daseinsalltag, in dem ich noch vor wenigen Stunden war, weiß man das schon lange nicht mehr. Hier aber ist auf einmal die Nacht schon vergessene wirkliche Nacht wieder da, die Nichtigkeit, das Ende des Tages, seine andere Seite. Die Nacht läßt an den „Tag“ kommen, was dem Tage nicht sichtbar werden will oder darf. Sie setzt in Freiheit, was sonst behütet, verborgen, gefangen ist. Sie kann so großzügig sein, weil sie so dunkel ist wie das bestgehütete Geheimnis. Die Nacht löscht den Tag aus, wie eine Kerze ausgelöscht wird.“

Unvorstellbar still ist eine windlose Nacht im Wald am Berg. „Kaum hört man den Bach rauschen“, so schildert Fritz Pimmer in „Fährten goldener Jägerjahre“ (BLV, München) das sich nun bunt färbende Reich der Bäume. „Nur das Knistern der Gräser unter den Schuhen ist da, bis es wieder losbricht und alle anderen Laute ausgelöscht sind von den Bässen und Tenören, die ihre Hitze hinaus-schreien in die Weite... Dort zwischen den Stämmen, nur im tiefsten Mondlicht und nicht im tiefsten Schatten, ist Bewegung. Ich greife nach dem Nachtlager. Das zaubert mir den Hirsch in greifbare Nähe, der da auf mich zu zieht. Ein junger Herr, lang, dünn, Sechserstangen. Nach jedem Schritt verhofft er und kommt mir immer näher auf den Leib. Es flüht nach Brunfthirsch. Keine zehn Gänge weit kriegt er mich spitz und empfiehlt sich mit allerhand Lärm. Von mir aus! Es ist mehr noch in dieser Nacht, als daß ein flüchtender Hirsch unangenehm auffallen könnte. Ich höre was unruhige Wild von allen Seiten. Nur da, wo der Wind einstreicht, ist es still. Sonst juchert sich die scheue Gesellschaft nicht um den Jäger, der ganz unbesorgt über Astwerk und Falllaub stolpert. Nur ein Saum jüngerer Aufwuchs trennt mich noch vom Brandplatz. Dort geht es munter zu. Ein Tierbaß antwortet, wenn die Konkurrenz sich meldet. Ich höre die Schalen beim Auftreten auf den Waldböden, Stangen auf Stangen schlagen. Keulen und Stöhen und den dumpfen Hieb, wenn der Schwächere seinen Kasten nicht tiekt. Wie die wilde Jagd fährt es dort über den Plan. Als ich aber die Lichtung erreiche, ist nur noch der Platzhirsch beim Rudel. Stän- g umkreist er es und treibt jedes Stück zu- ruck, das dem Hochwald zu will. Es ist ein alter Hirsch. Wenn mich das Morgenlicht nicht trüge, zähle ich sechs bis sieben Enden an tiefen, dunklen Stangen. Es ist ein Bild, wie man es als kitschigen Kunststuck in den Berg- wirtshäusern hängen sieht, wenn der Recke das Haupt hebt, daß die Stangen weit zurück- liegen, heißer Atem aus dem Aeser quillt und er sein mächtiges „Ouuuh“ hinaus-schreit. Daß es einmüde durch Mark und Bein geht.“

Nicht immer allerdings genießt der Freund der Natur ein so friedliches Bild. „Während der letzten Jahre“, so erzählt J. Ruedle, der von früher Jugend an auf Potopirsch in Wald, Berg und Moor war, in seinem packenden Er- lebnisbericht „Wunder der Wildbahn“ (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart), machte ich um die Zeit der Hirschbrunft recht unangenehme Beobachtungen. Der Wald war Tag und Nacht voller Menschen, und alle wollten die Hirsche sehen und hören. Rück- sichtslos trieben sie sich überall herum. Sie glaubten, durch ihr Draufgängertum Wild zu Gesicht zu bekommen. Man dies einmal der Fall gewesen sein, die Wirkung war aber so, daß die Wildrudel sich nicht einmal in der Nacht aus den Dickungen zu treten traute- ren, weil sie überall und zu jeder Zeit mit Men- schen zusammentrafen. So geht es nicht.“

„Inhalt der Autor. „Mit Wild läßt sich kein Volksfest veranstalten. Hätten sich die Leute an einem günstigen Ort an einen Wegrand gesetzt, dann hätten sie die Hirsche schreien hören müssen. Durch ihr unbedachtes Verhal- ten aber haben sie sich die Möglichkeiten sel- ter verpatzt. In einem anderen Revier erlebte ich, daß Waldbesucher von weit her kamen, um Hirsche zu hören. Dabei benahmen sie sich derart „unerschrocken“ und robust, daß sie des Nachts mit Scheinwerferlicht und mit Autos dem Wilde nachfahren und es end- gültig vergrämen. Mit solchen Annäherungen lindert sich das Wild nicht ab.“ Es zieht sich davon und läßt sich nicht mehr sehen und hören.“

Eindringlinge

Wochenendbesucher sollten sich in der Land- schaft und in den Wäldern so benehmen, als wären sie bei einem guten Freunde zu Gast. Erst dann kommt man in den Genuß der Natur, wenn man ihr und ihren Geschöpfen ehrfurchtig begegnet. Freiwilling wird sich das Wild dem rohen Eindringling nicht zeigen.

Das geht dich an

Beseitigung durch Schonung und Stärkung

Die „Stauungsleber“ ist meist Zeichen einer Herzschwäche

Die Leber unseres Körpers wiegt bei einem gesunden Erwachsenen ungefähr einhalb Kilo. Dieses Organ hat viele Aufgaben zu erfüllen, so daß sein Funktionieren lebenswichtig ist. Diese Tatsache war schon im Altertum bekannt. Die Aerzte nahmen damals an, daß der „Sitz der Seele“ in der Leber sei. Ebenso wußte man von großen Bluterreichtum der Leber, was dazu führte, daß Menschen mit Verletzungen dieses Organs ihrem Schick- sal überlassen wurden, weil aus Erfahrung bekannt war, daß das Leben dieser Unglück- lichen kaum zu retten war.

Die Aerzte von damals glaubten ferner, daß in der Leber das Zentrum der Blutbildung sei. Wie wir auf Bildern sehen, wurde auch der Lanzenstich nach der Kreuzigung Christi in die rechte Flanke gegen den Sitz der Leber geführt. Die Rolle des Herzens als zentrales Kreislauforgan war damals noch nicht be- kannt, der Stich diente als Probe für die Fest- stellung des Todes.

Nach der Entdeckung des Blutkreislaufs im 17. Jahrhundert fand man, daß zwischen Leber und Herz mannigfache Beziehungen be- stehen. Die beiden Organe sind gleichsam Kompagnons in unserem Körper. Das Herz als zentrale Kreislaufpumpe hat die Aufgabe, das Blut durch die Adern zu allen Körperteilen und Zellen zu befördern, um ihnen Nahrungs- stoffe zuzuführen und die Stoffwechselschla- ken abzuführen. Das Blut zirkuliert also un- unterbrochen, das Herz muß die zuzuführende Blutmenge sofort weiterpumpen, weil nur so ein geordneter Kreislauf aufrechterhalten werden kann.

Nehmen wir an, daß das Herz durch über- mäßige Anstrengung, eine Krankheit oder ho- hes Fieber geschwächt würde; die unmittel- bare Folge wäre, daß es die zuzuführende Blut- menge nicht mehr vollständig hinausbefördern könnte, daß immer mehr Blut im Herzen zu- rückbleibe. Mit anderen Worten, das Blut würde sich im Herzen stauen. So eine Blut- stauung im Herzen bewirkt, daß die Zufucht- wege, das sind die großen Körpervenen, sich gleichfalls zu stauen beginnen, was der Arzt

an den Knöcheln der Patienten feststellen kann. Wird das Herz in diesem Stadium durch kör- perliche Ruhe entlastet und durch Herzmittel gestärkt, dann können diese Stauungen an den Fußknöcheln bald verschwinden. Ist das aber nicht der Fall, dann pflanzt sich die Stauung zu anderen Organen fort, besonders zur Leber.

Die Leber muß neben ihren mannigfachen Stoffwechsellastungen auch Blutspeicher sein und den Blutzufluß zum Herzen regeln. Ist das Herz nicht in der Lage, die zuzuführende Blutmenge ständig weiterzubefördern, dann bleibt das Blut in der Leber liegen, wodurch es zur sogenannten „Stauungsleber“ kommt. Die Stauungsleber ist also eigentlich keine eigentliche Leberkrankheit, sondern das Zei- chen einer Herzschwäche.

Durch die Anschwellung der Leber entsteht ein Druckgefühl unter dem rechten Rippen- bogen. Die Patienten empfinden jeden Druck, z. B. beim Tragen von Gürteln, unangenehm. Durch die Schwellung werden auch die Funk- tionen der Gallenblase und des Magens be- einträchtigt, es kommt oft zur Auftreibung des Bauches, zum Meteorismus (Blähbauch), der die Patienten sehr quälen kann. Auch in diesem Stadium ist die Stauungsleber noch voll rückbildungsfähig, wenn der Patient meh- rere Wochen Bettruhe einhalten kann und von seinem Arzt entsprechende herzstärkende Mittel erhält, die die Kreislaufverhältnisse wieder in Ordnung bringen können. Geschieht dies nicht, dann entsteht Bauchwassersucht.

Wenn nun eine hochgradige Stauung besteht, nimmt der Druck in den Gefäßen dauernd zu, was zur Folge hat, daß Blutwasser aus den Gefäßen in die freie Bauchhöhle austritt und den Bauch allmählich mit Flüssigkeit füllt. In diesem Stadium wird auf alle Organe des Lei- bes Druck ausgeübt, wodurch die normalen Funktionen verhindert werden. So kommt es, daß auch die Leberzellen durch starken Druck immer mehr geschädigt werden. Aus einer rückbildungsfähigen Stauung wurde eine Le- berkrankheit. In dem Maß, in dem die Leber- zellen zugrunde gehen, bildet sich Bindege-



AM TELEFON

wird Heinrich leicht zum „freischaffenden“ Künstler. Der Block, der eigentlich zum Notie- ren wichtiger Einzelheiten des Gesprächs be- stimmt ist, füllt sich schnell mit „Männchen“ und anderen Kritzeln. Seinem Söhnchen Fritz verbietet er jede Papierverschwendung.

webe, das dann ähnlich wie eine Narbe zu schrumpfen beginnt und zur Leberverhärtung, der sogenannten Leberzirrhose, führt. Damit ist das Endstadium dieser Krankheit erreicht. Man kann froh sein, daß es heute durch die Möglichkeit der Anwendung moderner Herz- mittel und der Einsicht der Patienten nur sel- ten so weit kommt. Wichtig ist, daß man schon eine beginnende Leberstauung gründlich be- handeln läßt und Vorsorge trifft, daß sie durch Herzschonung, Herzstärkung und durch salz- lose Kost völlig beseitigt wird. Tut man das, braucht man sich um die Zukunft keine Sorge zu machen, weil die Erfahrung lehrt, daß Leute mit Leberstauung so alt wie Gesunde werden können, wenn sie die gebotene Rück- sicht nehmen. Dr. med. E. Gr.

Prämien und Straffreiheit für Gangster

Cecil Victor Hart verhandelt mit der Unterwelt

„Gebt ihnen zehn Prozent! 10 000 Pfund für jede wiedergefundenen 100 000... oder 200 000 Pfund dem, der die 2,5 Millionen zur- rückbringt!“ Diesen Ratschlag gab nach dem Postzugraub vom August 1963 Cecil Victor Hart den Männern von Scotland Yard. Man hörte auf ihn, und die große Schatzsuche, von den englischen Zeitungen ausgeschrieben, be- gann.

C. V. Hart, besser bekannt als das „Sahne- bonbon“ oder der „Mann in Schwarz“, weiß, wie man die Unterwelt anpackt. Nach jedem großen Diebstahl oder Raubüberfall wird er gerufen. Er kämpft auf einer anderen Front als Scotland Yard und Interpol, aber doch immer mit ihnen zusammen. Versagen die Kriminalisten oder sind sie zu lange an der Arbeit, streckt er die Fühler zu Gangstern und Hehlern aus: „Gebt die Beute zurück — wir zahlen euch 15 oder 20 Prozent des Wertes, und die Sache ist erledigt!“

Das „Sahnebonbon“ ist ein 63jähriger Mann, dessen Bild nie in der Presse erscheint. Wenn bei der Rekonstruktion eines Raubüberfalles ein Mann in schwarzem Mantel und mit schwarzer Schirmmütze auftaucht, dann ist er es, Vorsteher des Institutes der Vereidigten Schadensregler, Geschäftsmann in erster Linie, in zweiter hervorragender Privatkriminalist.

In der Verbrecherbekämpfung spielen er und das Institut eine besondere Rolle, 239 ver- eidigte, mit allen Wassern gewaschene

Schadensregler gehören ihm an. Sie verfügen über ein Verbrecheralbum und eine Kartei der Eigentumsdelikte, die umfassender sind als die des Yard. Sie können auf ein Heer von Informanten der Unterwelt zurückgreifen und überraschen Polizeidetektive immer wieder durch ihre Kenntnisse. So war es auch beim Postzugraub des Cheddingtongangs. Der „Mann in Schwarz“ gab Scotland Yard die ersten Tipps, die zum Erfolg und zu den ersten Verhaftungen führten.

Das „Sahnebonbon“ hat im Auftrag von Versicherungsgesellschaften, Banken und der Post fast alle großen Kriminalfälle der Nach- kriegszeit bearbeitet, bei denen etwas gestoh- len oder geraubt wurde, den Großeinbruch in Schloß Hever, bei dem die Astor-Juwelen verschwanden, den Diebstahl der Juwelen von Lady Dooker, den Notendiebstahl im Londoner

Flughafen, den Goldbarrenraub und viele Banküberfälle. Nicht immer war er erfolg- reich. Wenn die Beute aus dem Land geschafft werden konnte, mußte sein Angebot versagen.

Es ist nicht so, daß es unmittelbar nach einem Verbrechen erfolgt. Zuerst versucht das Institut der Vereidigten Schadensregler, Er- kundigungen über die Täter einzuziehen und ihnen die Polizei auf den Hals zu hetzen. Das „Sahnebonbon“ steigt selbst oft in die Unter- welt von Soho und Notting Hill herab und tuschelt mit wenig vertrauenswürdigen Ge- stalten. Geldscheine wechseln den Besitzer, ist aber der kriminalistische Frontalangriff aus- sichtslos oder zieht er sich zu lange hin, dann versucht Cecil Victor Hart ein „gentleman agreement“ auszuhandeln: 15 oder 20 Prozent Prämie für die Gangster sind immer noch besser als Totalverlust!

Arbat soll ein Prachtstück werden

Ein Stadtviertel in Moskau wird umgemodelt

Zwanzig Jahre Zeit haben die sowjetischen Bauingenieure, Städteplaner, Straßenbauer und Arbeitsgemeinschaften, um eine der größ- ten Städtebauprojekte der roten Union zu verwirklichen: Die Pläne des neuen Moskauer Stadtteils Arbat liegen bereits bis in alle Einzelheiten vor.

Daß in einer so großen Stadt wie Moskau ganze Stadtteile abgebrochen und wieder auf- gebaut werden, ist an sich schon eine seltene Angelegenheit. Daß jedoch in einer Metropole — in der man erst vor wenigen Jahrzehnten erkannt hat, wie wichtig die allgemeine Was- serserversorgung für das Leben einer Großstadt ist — mehr als 1200 Familien aus ihren alten Wohnungen ausgesiedelt werden, damit neue Gebäude an Stelle der alten entstehen können, ist ganz und gar außergewöhnlich.

In Moskau wird gegraben. In den nächsten Jahren soll die Stadt nun reichlich mit Tele- fonanschlüssen versehen, an ihren letzten Stellen kanalisiert, mit neuen Stadtteilen ver- bunden und zuverlässig mit Wasser versorgt werden. Die Gesamtlänge des Moskauer Wasserleitungsnetzes beträgt gegenwärtig 3500 Kilometer. Das entspricht der Entfer- nung von Moskau nach Paris. In den letzten fünf Jahren wurde das Netz alljährlich um etwa 160 Kilometer erweitert. Das kostete den Staat in jedem Haushaltsplan etwa 30 Millio- nen Rubel.

Ebenso wie der Krenl sehr viel Wert dar- auf legt, daß das Wasser, das aus den Hähnen der Wohnungen fließt, kristallklar und im Gegensatz zum Leitungswasser anderer Mil- lionenstädte durchaus trinkbar ist, achtet man in der roten Metropole heute auch darauf, daß alle Wohnungen modern angelegt und ausgestattet und Straßen so großzügig gebaut werden wie in keiner anderen Stadt der Welt.

80 Meter breit und einen Kilometer lang wird die Hauptstraße in Arbat. Wo man sich heute noch im Gewirr krummer Gassen und Gäßchen leicht verirren kann, sollen schon in den nächsten Jahren dreißigstöckige Hochhäu- ser und fünfzehnstöckige Wohnblocks ent- stehen. Zwischen sollen Sportarenen und Parkanlagen entstehen.

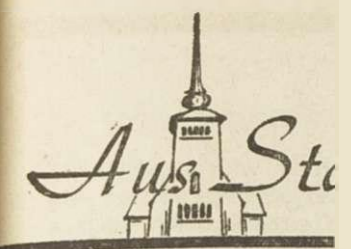
Arbat soll zweifellos Moskaus modernstes Stadtviertel werden. Es wird ein Kino mit 2400 Plätzen, mehrere Restaurants und Cafés erhalten. Auf der einen Seite der 80 Meter breiten Hauptstraße von Arbat entsteht ein großzügig gestaltetes Geschäftszentrum, in dem man alles erhalten kann: vom Eisstift bis zur Flugkarte nach Havanna.

Am Montag erschien auch I Glennie; weiß der Himmel, „Dampfwalze“ bewogen haben sie gehen zu lassen. Anne op habe Stunde ihrer kostbaren sie mit Lucy am Bahnhof abzu

Am solchen Wiedersehen t keine von ihnen träumen las auf dem zugigen Bahnsteig, i grund die düstere, schwer hei Stadt. Aber es war ein sehr Wiedersehen. Lachend und verließen die vier Pflegerinnen ne Station. Ohne sich dessen t sein, verkörperte sie ihr eigen

ben willig einzusetzen im K dieser tobtingenden Suche. deutete für sie alle einen ständlichen Einsatz, zu dem s Herzen mutig und zuversichtl waren

Später bemerkte Anne ein



Goldene H

EMMELS. Am kommenden Dien- ern die Eheleute Peter Girre Anna geborene Eicher das Fest denen Hochzeit. Wohl selten sie noch ein geistig noch so reg körperlich noch so rüstiges Ju fern Girretz sieht man sog; noch mit dem Moped einherfal wurde am 14. Januar 1886 u Rattin am 8. August 1888 erfol standesamtliche Trauung erfol 9. 1913 und die kirchliche ei

später. Als Hauptlehrer in Rochera 1921 bis 1953 war Herr Girre beliebt und man bedauerte a kein Fortgehen, als er in den R getreten ist. Seitdem wohnt er Emmels bei einem seiner 5 no den Kinder. Die Ortschaft Emmels schick dieses Fest gebührend zu feier vereine, Schulkinder und die Ge

EC am 29. Sc

St.Vith. Wie bereits angekünd langt am kommenden Sonnta lhes "Egmont" in St.Vith zur rung. Wir bringen im Folgend Ubersicht über die Handlung Dramas, das als klassisches Akte (Aufzüge) umfaßt.

1. Akt — Das Stück verse in das Brüssel des 16. Jahrh (Herrschaft der Spanier). Bei bruschießen kommt das G freihetlich gesintem B nner wieder auf Egmont, ihr ften und Abgott, den sie l Regenten der Niederlande sä die vom spanischen König eingesetzte Margarete von Auch im Palast der Regentin, gen Aufbruch und Bilderürr lande besorgt ist, scheint er unsichtbare Mittelpunkt. ggentin sieht sogar in Egmo "Schuldigen an dem ganzen Flandern. Und trotzdem ihr Herz nicht ganz frei v Neigung zu Egmont; denn 's ter Oranien und fürchtet für l

Die Schicksals- nach

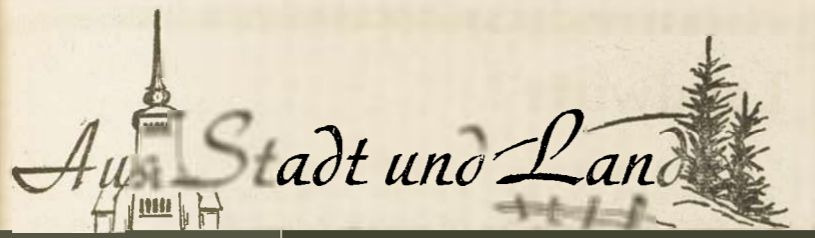
13. Fortsetzung

Am folgenden Abend schoi die sechs neuen Schwestern il zug. Anne selbst brachte sie in ten Zimmern im kleinen Gasti Sie führte auch sofort den Ach tag ein. Die Auswirkungen die: rung waren unglaublich, und paar Tagen konnte Anne mit ei zer der Erleichterung festste ihre Mannschaft wundervoll bungslos arbeitete.

Am Montag erschien auch I Glennie; weiß der Himmel, „Dampfwalze“ bewogen haben sie gehen zu lassen. Anne op habe Stunde ihrer kostbaren sie mit Lucy am Bahnhof abzu

Am solchen Wiedersehen t keine von ihnen träumen las auf dem zugigen Bahnsteig, i grund die düstere, schwer hei Stadt. Aber es war ein sehr Wiedersehen. Lachend und verließen die vier Pflegerinnen ne Station. Ohne sich dessen t sein, verkörperte sie ihr eigen

ben willig einzusetzen im K dieser tobtingenden Suche. deutete für sie alle einen ständlichen Einsatz, zu dem s Herzen mutig und zuversichtl waren



Goldene Hochzeit in Emmels

EMMELS. Am kommenden Dienstag feiern die Eheleute Peter Girretz und Anna geborene Eicher das Fest der goldenen Hochzeit. Wohl selten sieht man noch ein geistig noch so reges und körperlich noch so rüstiges Jubelpaar. Herr Girretz sieht man sogar jetzt noch mit dem Moped einherfahren. Er wurde am 14. Januar 1886 und seine Frau am 8. August 1888 geboren. Die landesamtliche Trauung erfolgte am 9. 1913 und die kirchliche einen Tag später.

Als Hauptlehrer in Rocherath, von 1921 bis 1953 war Herr Girretz sehr beliebt und man bedauerte allgemein sein Fortgehen, als er in den Ruhestand trat. Seitdem wohnt er in Oberemmel bei einem seiner 5 noch lebenden Kinder.

Die Ortschaft Emmels schickt sich an, dieses Fest gebührend zu feiern. Ortsvereine, Schulkinder und die Gemeinde-

verwaltung werden am Dienstag abend bei Anbruch der Dunkelheit zugegen sein, wenn die Feier mit einem Fackelzug beginnt, an dem sich die gesamte Bevölkerung beteiligen dürfte. Seitens der Gemeinde wird ein Geschenk überreicht.

Die St. Vith Zeltung schließt sich den zahlreichen Gratulationen an und wünscht Herrn und Frau Girretz zu ihrem Jubeltage das Beste und für ihren weiteren Lebenslauf gute Gesundheit und Glück!

Sachschaden

ST.VITH. Am Donnerstag abend fuhr ein Pkw in der Bahnhofstraße gegen einen in der Gasse liegenden unbeleuchteten Stapel Bürgersteigplatten. Hierbei wurde der Wagen erheblich beschädigt.

EGMONT

Ein Trauerspiel von Goethe

am 29. September in St. Vith

St. Vith. Wie bereits angekündigt, geht am kommenden Sonntag Goethes "Egmont" in St. Vith zur Aufführung. Wir bringen im Folgenden eine Übersicht über die Handlung dieses Dramas, das als klassisches Werk 5 Akte (Aufzüge) umfaßt.

1. Akt — Das Stück versetzt uns in das Brüssel des 16. Jahrhunderts. (Herrschaft der Spanier). Beim Armbrustschießen kommt das Gespräch der freigeitlich gesinnten Bürger immer wieder auf Egmont, ihren Grafen und Abgott, den sie lieber als Regenten der Niederlande sähen als die vom spanischen König Philipp eingesetzte Margarete von Parma. Auch im Palast der Regentin, die wegen Aufruhr und Bilderstürmerei im Lande besorgt ist, scheint Egmont der unsichtbare Mittelpunkt. Die Regentin sieht sogar in Egmont den Schuldigen an dem ganzen Unglück in Flandern. Und trotzdem ist auch ihr Herz nicht ganz frei von einer Neigung zu Egmont: denn "sie fürchtet Oranien und fürchtet für Egmont"

Noch einen dritten Schauplatz führt uns der Dichter vor, in dem Egmont der Mittelpunkt allen Denkens und Lebens ist: die Bürgerstube seiner Geliebten Klärchen. Der brave Brakenburg liebt Klärchen, hofft trotz allem und glaubt nicht an das über Egmont und Klärchen umgehende Gerüde.

2. Akt — Platz in Brüssel. Streitigkeiten unter den Bürgern, Egmont selbst ist beunruhigt. Egmonts Wohnung: Egmont entscheidet seinem Sekretär gegen über alle Fälle mehr aus den Eingebungen des Herzens als mit Zweckmäßigkeitserwägungen. Es kommt dann zur entscheidenden Begegnung zwischen Egmont und Wilhelm von Oranien; Oranien warnt Egmont. Herzog Alba kommt nach Flandern, er selbst verlässt Brüssel und zieht sich in seine Provinz zurück, Egmont möge sich ebenfalls in Sicherheit bringen. Doch der Sorglose ist nicht zu überzeugen. Er stützt sich auf seine vermeintliche Unantast-

barkeit als Ritter des Goldenen Vlieses.

3. Akt — Palast der Regentin. Albas Ankunft bedeutet das Ende der Regentschaft für Margarete von Parma. Auf den Straßen von Brüssel verbreitet sich bald die Nachricht,



daß sie — wie Oranien — die Stadt verlassen hat, daß nur noch Egmont da ist, was für die durch drakonische Maßnahmen Albas eingeschüchterten Bürger wahrlich ein kleiner Trost ist. Klärchens Wohnung. Die Mutter baut auf Brakenburg: trotz allem werde er Klärchen heiraten, wenn sie nur wolle. Doch diese singt weltverloren: "Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein, hangen und bangen in schwebender Pein, himmelhoch jauchzend zum Tode betrübt — glücklich allein ist die Seele, die liebt." — Egmont kommt. Um sie zu erfreuen, hat er sein prächtiges spanisches Gewand mit dem Goldenen Vlies angelegt.

4. Akt — Straße: Nur gedämpft sprechen die Bürger miteinander, die Furcht vor Alba hat alle ergriffen. Die steife und mürrische Sodateska Albas verhindert Zusammenrottungen im Culenburgischen Palast trifft Alba Vorbereitungen, um den sorglos zur Begrüßung und Aussprache zu ihm eilenden Egmont zu verhaften. Egmonts Eintreten für die Freiheiten der Niederlande gibt Alba den äußeren Anlaß, ihm den Degen abzufordern.

5. Akt — Straße. Dämmerung. Klärchen, gefolgt von dem ängstlichen Brakenburg, ruft vergeblich die Bürger zu Egmonts Rettung auf. Gefängnis: Selbstgespräch Egmonts, der immer noch nicht an das Ende glaubt. Klärchens Haus. Brakenburg bringt die Nachricht, daß auf dem Marktplatz das Blutgerüst für Egmont errichtet werde. Klärchen nimmt Gift.

Gefängnis: Egmont vernimmt sein Todesurteil. In Albas Sohn, dem jungen Ferdinand, entdeckt er einen

letzten Freund, hofft noch einmal auf Rettung; aber der Jüngling weiß, daß alles für Egmont verloren ist. Durch Ferdinand gewinnt der zum Tode verurteilte seine innere Ruhe und Sicherheit wieder. In einem letzten Schlaf, unmittelbar vor der Hinrichtung, erscheinen ihm freundliche Traumbilder: die Freiheit im himmlischen Gewande, die Züge Klärchens tragend, verheißt ihm, sein Tod werde den Provinzen die Freiheit verschaffen. So geht er mutig und gefaßt dem Henker entgegen.

Wie wir sehen werden, steht Egmont, der Titelheld ganz im Mittelpunkt dieses Dramas. In der Mischung von Leichtsinn, Tapferkeit u. persönlichem Charme, dem sich niemand, nicht einmal die Regentin, entziehen kann, ist Egmont eine einmalige Figur in der Geschichte des Schauspielers. Schön und wahr ist — nach Schillers Worten — auch Klärchen gezeichnet. Wie in "Götz von Berlichingen" nehmen die Volksszenen auch in "Egmont" einen breiten Raum ein, sie können als Fundament des



ganzen gelten. zum "Egmont" schrieb Beethoven eine großartige Bühnenmusik, die insbesondere den Schluß des Stückes zum gewaltigen Gipfel führt.

Die bei uns bestens eingeführte Landesbühne Rheinland-Pfalz, die übrigens in diesem Jahre auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken darf, hat für den "Egmont" namhafte auswärtige Künstler verpflichten können, so daß das personenreiche Stück voll zur Geltung kommen wird.

Geschlossene Gemeindebüros

RECHT. Anlässlich der Kirmes sind die Büros der Gemeindeverwaltung Recht am kommenden Montag und Dienstag geschlossen. Lediglich das Standesamt ist an beiden Tagen von 9 Uhr bis 9,30 Uhr geöffnet.

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung
"GLAUBE UND KIRCHE"
U K W Kanal 5 — 88,5 MHz

Sonntag, 29. 9. 1963
von 19.15 bis 19.45 Uhr

1. Zur Eröffnung der 2. Sitzungsperiode des Konzils
2. Lehre der Kirche: Die soziale Mission des Laien
3. Fragen der Erziehung: Und nun hinaus ins Leben!
4. Geschichte der Päpste
5. Schriftwort

Wir danken für die freundlichen Zuschriften und nehmen Hinweise u. ausbauende Kritik gerne entgegen.

Sendung „Glaube und Kirche“
Pfr. W. Brüll, Hergenrath,
Telefon 541.

Pockenimpfung in Crombach

RODT. In der Gemeinde Crombach wird die Pflichtimpfung der Kinder gegen die Pocken am kommenden Dienstag, dem 1. Oktober, wie folgt in den jeweiligen Schulen durchgeführt. Es handelt sich um die im 2. Halbjahr 1962 und im 1. Halbjahr 1963 geborenen Kinder,

- um 2 Uhr: Hünningen
- um 2,15 Uhr: Emmels
- um 2,30 Uhr: Rodt
- um 2,45 Uhr: Hinderhausen
- um 3 Uhr: Crombach
- um 3,15 Uhr: Neundorf

Die Nachschau erfolgt am darauffolgenden Dienstag, dem 8. Oktober zu denselben Zeiten.



... auch mit Schokolade!

Die Schicksalsnacht

ROMAN VON A. J. CRONIN

Copyright by Scherz & Goverts and Dukas
durch Verlag v. Gruberg & Gorg, Wiesbaden

13. Fortsetzung

Am folgenden Abend schon hielten die sechs neuen Schwestern ihren Einzug. Anne selbst brachte sie in den neuen Zimmern im kleinen Gasthof unter. Sie führte auch sofort den Achtstundentag ein. Die Auswirkungen dieser Neuerung waren unglücklich, und nach ein paar Tagen konnte Anne mit einem Seufzer der Erleichterung feststellen, daß ihre Mannschaft wundervoll und reichhaltig arbeitete.

Am Montag erschien auch Nora und Gianne; weiß der Himmel, was die "Dampfwalze" bewegen haben mochte, sie gehen zu lassen. Anne opferte eine halbe Stunde ihrer kostbaren Zeit, um sie mit Lucy am Bahnhof abzuholen. Ein solches Wiedersehen hätte sich von ihnen träumen lassen; hier auf dem zugigen Bahnsteig, im Hintergrund die düstere, schwer heimgesuchte Stadt. Aber es war ein sehr herzliches Wiedersehen. Lachend und plaudernd verließen die vier Pflegerinnen die kleine Station. Ohne sich dessen bewußt zu sein, verkörperten sie ihr eigenes Berufsleben, wie sie dahingingen, um ihr Leben willig einzusetzen im Kampf mit dieser tödlichen Seuche. Doch bedeutete es für sie alle einen selbstverständlichen Einsatz, zu dem sie frohen Herzens mutig und zuversichtlich bereit waren.

gernd zu Lucy: „Ich bin so froh, daß ihr drei euch so zueinander hingezogen fühlt; ich habe ein schönes gemeinsames Zimmer für euch im Hotel. Die ganze Zeit war ich entsetzt über dein Zimmer, Liebes, es ist feucht und düster.“

„Und ziehst du ebenfalls ins Hotel?“
„Aber wo denkst du hin, ich muß doch im Spital bleiben.“

„Dann bleibe ich selbstverständlich auch. Du kannst doch nicht im Ernst denken, ich würde dich in diesem Loch allein lassen und selbst im Hotel schliefen. Nein, Liebling, danke. Es liegt mir überhaupt nicht mehr so viel an Bequemlichkeit. Zudem würde es auch heißen, daß du mich als deine Schwester bevorzugst. Und endlich, wenn du die volle Wahrheit wissen willst — ich möchte mit dir durch dick und dünn gehen.“

Annes Augen wurden feucht; tiefbewegt bestand sie nicht weiter auf ihrem Wunsch. Dann fuhr sie fort: „Noch etwas, Lucy: du hast hier einfach prächtig gearbeitet; nach meiner Meinung bist du die beste Pflegerin im Hause, Doktor Forest billigt meinen Plan, im ersten Stock eine Kinderabteilung einzurichten und dich dort als Stationschwester einzusetzen.“

Lucy war überwältigt und fand zuerst keine Worte. Dann schlang sie ihren Arm um die Schwester: „Hab Dank, Anne, ich habe noch nie etwas so schönes erlebt.“

Die Kinderabteilung war eröffnet, und Lucy führte beglückt die Aufsicht. Es war für Anne eine Herzensfreude, Lucy in ihrer neuen Tracht zu sehen, wie sie ernst und bedächtig, verantwortungsbewußt und eifrig ihres Amtes waltete.

In Lucys Saal lagen zwanzig Kinder, einige befanden sich auf dem Wege der Besserung, anderen waren noch recht krank, machten jedoch langsam Fortschritte und hatten Aussicht, wieder gesund zu werden. Nur eine Ausnahme gab es — ein kleines Mädchen, Gracie, rang mit dem Tode. Dr. Forest war der Ansicht, das Kind werde diese Woche nicht überleben. Es hätte die Abteilungsschwester nicht übermäßig zu bedrücken brauchen, einen schweren Fall unter zwanzig Kindern auf der Station zu haben. Es war sogar, am Ernst der Epidemie bemessen, ein erfreulicher Prozentsatz. Aber Lucy fühlte sich bedrückt. Sie setzte alle ihre Kraft für einen kleinen Pflegling ein. Ihre Bemühungen um das Kind waren so groß, daß es Anne auffallen mußte. Und heute blieb sie, von Lucy unentdeckt, hinter einem Vorhang stehen, wie gebannt vor Ueberraschung: Lucy wusch die Kleine selbst; sanft und regelmäßig fuhr sie mit einem Schwamm über das fieberheiße Körperchen. An sich war das nichts Besondere, aber Lucy hatte zwei Schwestern zur Verfügung, deren Aufgabe das eigentlich war. Lucy setzte sich restlos für die Kleine ein. Anne verfolgte jede ihrer Bewegungen und gewann die feste Überzeugung, daß Lucy aus einem tiefen, verborgenen Beweggrunde heraus handelte. Das vierjährige Mädchen war das einzige Töchterchen sehr ordentlicher Leute aus der Stadt; den größten Teil des Tages wanderte der Vater mit großen Schritten vor dem Spital auf

und ab und wartete auf Nachricht über den Zustand der Kleinen.

Gracie Hedley war ein hübsches Kind, das erkannte man trotz der verheerenden Spuren der Krankheit. Ihr feines goldblondes Haar ringelte sich in zierlichen Löckchen auf dem weißen Kissen. Und plötzlich stieg in Anne eine Erinnerung auf. Wie und warum, war ihr selbst nicht erklärlich, aber es bestand da eine Ähnlichkeit zwischen diesem sterbenden Kinde und dem kleinen Jungen, der damals in Shereford der Diphterie erlegen war.

Nun war ihr plötzlich alles klar; hier kämpfte Lucy, von dieser Ähnlichkeit gleichfalls gepackt, einen mehr oder weniger hoffnungslosen Kampf um dieses junge Leben. Sie beobachtete auch, daß Lucy sich dem Kinde mehr näherte, als es nötig gewesen wäre, und sich auf diese Weise unbedacht einer Gefahr aussetzte, vor der alle Schwestern gewarnt worden waren. Ein Tag schlich dahin und noch einer. Es war Samstag. Das Wochenende verstrich, und Gracie schwebte noch immer zwischen Tod und Leben. Am Dienstag früh weckte Dr. Forest lange am Bett des Kindes. Er meinte, wenn Gracie die Krise der nächsten vierundzwanzig Stunden überstehe, könne sie doch wieder gesunden, nach seinem Dafürhalten aber sei so gut wie keine Hoffnung.

Vierundzwanzig Stunden Ihre Augen auf die Uhr geheftet, raffte Lucy ihre letzte Kraft zusammen. Die Sekunden tikteten langsam dahin; Minuten wurden zu Stunden, Stunden schienen Ewigkeiten. Lucy war während zwölf Stunden kaum vom Bettchen der Kleinen gewichen; taub gegen alle Einwendungen, beschloß sie, auch die Nacht hindurch zu wachen.

Als die Dunkelheit hereinbrach und

die Lichter angezündet wurden, setzte Lucy sich wieder neben das Kind. Sie verspürte keine Müdigkeit, heiter, wie gepanzert gegen den Schlaf, war sie von einer durch nichts zu erschütternden inneren Kraft erfüllt. Es ging ihr um die letzte Entscheidung. Tageüber hatte Gracies Zustand sich nicht wesentlich verändert, nun aber, bei Einbruch der Dämmerung, schien es, als ob auch der letzte Rest ihrer schwachen Kräfte dahinschwände. Sie atmete leise röchelnd, und die Temperatur stieg. Das Schlimmste von allem aber — ihr Köpfchen wurde, vom Krampf rückwärts gezerrt, zwischen die dünnen Schulterblätter gepreßt. Lucy ließ kein Auge von dem todkranken Kind. Während all ihrer Hilfeleistungen blieb ihr Blick fest auf die glanzlosen, starren Augen der Kleinen gerichtet. Sie hielt das schlaffe Kinderhändchen in ihrer starken Hand. Es war, als leitete sie einen ganzen Strom von Kraft in den ausgeemgerten kleinen Körper.

Gegen zwei Uhr nachts wurd Gracies Atem schwächer, ihr Puls flackerte und war fast nicht mehr zu spüren. Totenblaß beugte sich Lucy ungestüm über die zarte Gestalt, hob sie hoch und preßte ihre Lippen auf den leblosen kleinen Mund. Sollte alles vergebens gewesen sein? Verzweifelt versuchte sie die eingesunkene kleine Brust mit ihrem eigenen Atem zu beleben, und dann begann sie fieberhaft mit der künstlichen Atmung.

Fortsetzung folgt.

Die neuen Verkehrsbestimmungen

Staatsanwalt Baudinet sprach auf der Feldhüter-Versammlung

Fortsetzung von Seite 1

Die Regelung beim Ueberholen wurde auch in einigen Punkten abgeändert oder ergänzt. Bevor jemand ein Ueberholmanöver beginnt, muß er sich vergewissern, daß dies ohne Gefahr erfolgen kann (die Straße muß weit genug frei sein, kein dahinter fahrender Teilnehmer darf bereits mit Ueberholen begonnen haben, es muß auch die Möglichkeit vorhanden sein, sich wieder rechts in die Verkehrsschlange einzugliedern und das Ueberholen muß in einer kurzen Zeit erfolgen können). Darüber hinaus muß neuerdings jeder, der beim Ueberholen erheblich nach der Seite ausweicht, seinen Richtungsanzeiger betätigen (und zwar früh genug). Wer überholt wird, muß so weit wie möglich rechts fahren und darf sein Tempo nicht beschleunigen.

Wenn man bei einer Kreuzung abbiegt, muß man der Bremsmöglichkeit der anderen Verkehrsteilnehmer Rechnung tragen, ehe man abbiegt.

Eine weitere Neuerung besteht in der Abschaffung der Geschwindigkeitsbegrenzung während der Wochenende (Samstags und Sonntags).

Auch für die Fußgänger gibt es einige Neuregelungen. Sie dürfen nur auf der Straße gehen, wenn kein Fußgängerweg, Radfahrerweg oder Seitenstreifen vorhanden ist. Gehen sie außerhalb der Ortschaften auf der Straße selbst, so müssen sie jetzt links gehen. Bisher war nur empfohlen worden, links zu gehen, jetzt ist es Pflicht.

Der Redner schloß mit der Bemerkung, daß demnächst das Tragen des Sturzhelmes, sowohl für den Motor-

rad- oder Mopedfahrer als auch für die Beifahrer zur Pflicht gemacht wird. Das genaue Datum liegt noch nicht fest.

Hauptkommissar Demez beglückwünschte die Feldhüter zu ihrem zahlreichen Erscheinen, erklärte jedoch, daß man dafür sorgen solle, daß auch die 23 Abwesenden das nächste Mal zugegen seien. Weiter sagte er, es sei notwendig, daß die Lehrer die Kinder und Eltern auf die Gefahren hinweisen, die durch das Nebeneinanderfahren von oft 4 bis 5 Kindern mit dem Fahrrad entstehen.

Abschließend dankte Präsident Goblet nochmals Staatsanwalt Baudinet für seine Ausführungen, die mit großem Applaus quittiert wurden. Eine ganz ausgezeichnete Erbsensuppe beschloß nach dreistündiger Dauer die interessante Tagung.

Gottesdienstordnung - Pfarre St.Vith

Sonntag: 29. 9.

Monatskommunion der Kinder

- 6.30 Jgd. für Johann Margraff-Ana Grommes u. Sohn Ludwig
- 8.00 Für die Leb. und Verst. der Fam. Faigle-Lecocq
- 9.15 Für Heinrich Dries
- 10.30 Hochamt für die Pfarre
- 2.00 Christenlehre und Andacht

Montag: 30. 9.

6.30 Für Elisabeth Classen-Schmitz

7.15 Zu Ehren der Mutter Gottes (Sch. T.)

Dienstag: 1. Oktober

- 6.30 Für die Verst. der Fam. Schmitz Kreins
- 7.15 Für die Leb. und Verst. der Fam. Hüwels-Scheuren
- 19.45 Rosenkranzandacht

Mittwoch: 2. Oktober

6.30 Jgd. für Maria Göbels-Gans

Landwirte!

Eine starke Bestockung, ein bei der Lagerung widerstandsfähiges Stroh, eine kräftige, für Krankheiten nicht so anfällige Pflanze, ein Qualitätskorn und bessere Ausreifeung wird erreicht durch Beigabe pro Ha von:

- 400 bis 500 kg Chlorkalk 40 Prozent
- orer 800 bis 1.000 kg Sylvinit 20 Prozent

Bei Gemischdünger wählen Sie eine Zusammensetzung, die Ihnen 160 bis 200 Einheiten Kali sichern

Mitteilung der Vereine

1. MANNSCHAFT

ST.VITH — RAEREN Samstag 4

H. Maraite

H. Fickers F. Stangerlin

C. Royen F. Müller H. Gritten

M. Loo E. Debougn.

F. Goenen V. Niehsen T. Hilligsm

RESERVE:

E. Paquay, E. Jungblut, E. Claees

2. MANNSCHAFT

STER — ST.VITH Sonntag 14

Coll

L. Kries H. Doepgen

W. Bosch J. Thurmes H. Terren

H. Loo P. Linde

H. Colaris J. D'Haeseleer E. Wary

RESERVE:

P. Girretz, W. Hilgers

FUSSBALL

Europacup der Nationalmannschaften

In Wien:

Oesterreich — Irland 0-0

Europapokal der Landesmeister

Glasgow R. — Real M. 0-1 (0-0)

Inter M. — Everton 1-0 (0-0)

Distillery B. — Benfica L. 3-3 (2-1)

Haka Valk. — Jeun. Esch 4-1 (2-1)

Standard L. — IFK Norrk. 1-0 (1-0)

EFB Esbjerg — PSV Eindh. 3-4 (1-2)

Motor Jena — Din. Buk. 0-1 (0-0)

Europacup der Pokalsieger

Hamburger SV — Un. Lux. 4-0 (3-0)

Ol. Athen - Zagl. Sosnov. 2-1 (0-0)

Shelb. Eire — FC Barcel. 0-2 (0-1)

Um den Messepokal

BK Kopenh. — Ars. Lond. 1-7 (0-5)

Lok. Plovdiv — Brasov Rumän. 3-1

Wenn Sie sich für den Verkauf interessieren!
Wenn Sie bevorzugt mit dem landwirtschaftlichen Milieu vertraut sind!
Wenn Sie eine sehr gute Besoldung wünschen!
 (Fixum, Kommission und Fahrtspesen).
Wenn Sie über ein Auto verfügen!

Dann bietet Ihnen eine bedeutende Futtermittelfabrik eine **ERSTKLASSIGE STELLUNG** als

Vertreter-Prospektoren

für die KANTONE EUPEN und MALMEDY.

Schreiben mit Lebenslauf

unter Nr. 588 an die St.Vith'er Zeitung; unter Angabe der gewünschten Beschäftigung.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache
 88,5 Mhz. — Kanal 5

Donnerstag

- 19.00 - 19.15 Nachrichten, Sportresultate
- 19.15 - 19.45 „Glaube und Kirche“
- 19.45 - 22.00 Wunschkonzert

Montag

- 19.00 - 19.15 Nachrichten und Aktuelles
- 19.15 - 20.00 Unterhaltungsmusik
- 20.00 - 20.15 Ostbelgische Wochenchronik
- 20.15 - 20.45 Volkswissen aus aller Welt
- 20.45 - 20.50 Verschiedene Berichte
- 20.50 - 21.00 Abendnachrichten, Wunschkasten usw.

Sonntag: 29. September

BRÜSSEL I

- 10.02 Oprenwunschkonzert
- 12.03 Landfunk
- 12.18 Parig-Midi

- 12.30 Aktuelles am Mittag
- 12.55 Straßenverkehr
- 13.15 23 Minuten - von Stadt zu Stadt und Sport
- dazw. 16.00 Fußballreportage
- 19.00 Kath. rel. Sendung
- 20.00 Wochenend-Ende
- 22.15 Rückkehr vom Wochenende
- 23.00 Jazz

WDR-Mittelwelle

- 10.00 Kath. Gottesdienst
- 12.00 Konzertante Musik
- 13.10 Schöne Stimmen
- 14.00 Kinderfunk
- 14.45 Alte Meister
- 15.30 Musik von Ravel
- 16.30 Tanztee
- 17.15 Sportberichte
- 18.00 Vatikanisches Konzil
- 18.30 Musik von F. Martin
- 19.10 Sportmeldungen
- 19.30 Ernst Reuter, Hörbild
- 20.00 Maurice Chevalier: Chanson meines Lebens
- 21.55 Sportmeldungen
- 22.15 Aetsch Aetsch
- 22.45 Tanzmusik
- 23.00 Harald Banter spielt
- 0.15 Nachtkonzert

UKW West

- 12.00 Frühschoppen
- 14.00 Unterhaltungsmusik
- 15.15 H. Hagedstedt spielt
- 15.45 Sport und Musik
- 17.15 Musik der Romantik
- 18.00 Melodie für dich
- 20.20 Klaviermusik
- 21.20 Cellistenporträt

Montag: 30. September

BRÜSSEL I

- 12.03 Wirbelwind
- 12. Aktuelles am Mittag
- 13.00 idem
- 14.03 Schallplatten
- 14.20 RTB-Kammerorchester
- 15.40 „Tesa d'Huberville“
- 16.08 Operettenauszüge
- 17.15 Belg. Musikpanorama
- 18.03 Soldatenfunk
- 18.45 Die kleine Musikecke
- 19.00 Vertraulich ...
- 19.23 Von Stadt zu Stadt
- 20.00 Der Theaterabend
- 21.15 Radio-Orchester Beromünster
- 22.15 Jazz in blue

WDR-Mittelwelle

- 12.00 Ein Jazzmagazin
- 13.15 Von der Watterkant
- 14.00 Wir lesen vor
- 14.30 Europäischer Plattenkatalog
- 16.00 Nachmittagskonzert
- 17.05 Literarische Mystifikationen
- 17.35 Ist Vertrauen Dummheit?
- 17.45 Nach der Arbeit
- 19.30 Konzert der Capella Coloniensis
- Am Ende des Regenbogens Hörspiel
- 22.15 Jazz mit Kurt Edelhagen
- 23.00 Der Tag klingt aus
- 0.20 Tanzmusik
- 1.15 Musik bis zum frühen Morgen

UKW West

- 12.45 Die bunte Platte

- 15.00 Kammermusik
- 16.00 Melodienreigen
- 18.15 Hauskonzert
- 20.30 Frankreich singt
- 21.30 Melodie am Abend
- 22.45 Dach-Kammermusik
- 23.05 Moderne Musik

FERNSEHEN

Sonntag: 29. September

BRÜSSEL u LÜTTICH

- 9.50 Eurovision: Eröffnung des Konzils
- 14.00 Buntes Programm (darin auch Sport)
- 19.30 Herausforderung
- 20. Tagesschau
- 20.45 Tiergeschichten
- 21.10 Kriminalstück
- 21.30 Sieg der Flieger
- 22.00 Cinepanorama
- 22.50 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

- 9.30 Aus Rom: Feierliche Eröffnung der zweiten Phase d. II. Vatikanischen Konzils
- 11.30 Wochenspiegel
- 12.00 Frühschoppen
- 12.50 Die Vorschau
- 13.15 Magazin der Woche
- 14.30 Wir lernen Englisch
- 14.45 Zirkus Dahl
- 15.15 Leichtathletik-Länderkampf
- 15.55 Sport
- 19.55 Großer Preis von Europa Standardtänze
- 20.20 Showtime
- 21.35 Die Reporter der Windrose
- 18.45 Die Sportschau und Wetter
- 20.00 Tagesschau und Wetter
- 20.15 Die blaue Tulpe, Komödie

- 21.45 Bremer Bürgerschaftswahl
- 22.00 Söder Tod auf Capri
- 22.30 Nachrichten und Wetter
- 22.35 Wahlsondendienst aus Bremen; nachschließend Sportschau

Holländisches Fernsehen

Sonntag: 29. September

- 19.30 Wochenschau
- 20.00 Sport im Bild
- NCRV:
- 20.30 Der Mädchenchor Sweet Sixteen singt
- 20.45 Filmbericht über Indonesien
- 21.10 Verlorener Kontakt, Einakter
- 21.45 Das Amsterdamer Kammerorchester spielt
- 22.15 Unter vier Augen, Interview
- 22.35 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

- 9.50 Eröffnung der 2. Sitzungsperiode des II. Vatikanischen Konzils
- 14.30 Davis-Pokal: England-USA
- 15.45 Vier jugendliche Abenteurer auf Tiefsee-Forschung
- 17.15 Für die Kleinsten
- 18.25 Bobby, Jugendfilm
- 19.55 Sport
- 20.00 Tagesschau
- 20.20 Showtime
- 21.35 Die Geschichte eines Tänzlers
- 22.00 Sport
- 22.30 Tagesschau

Luxemburger Fernseher

- 17.00 Film
- 18.30 Auf Anfrage
- 19.00 Music Hall International
- 20.00 Neues vom Sonntag
- 20.15 Abenteuer auf den Inseln, Filmfolge
- 21.15 Das kleine Pferd Bossu

Montag: 30. September

BRÜSSEL u LÜTTICH

- 14.15 Schulfernsehen (Erdkunde)
- 19.00 Meldungen
- 19.03 Kinderstunde
- 19.35 Vorpremiere
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Sportsendung
- 21.00 Theater: Les Corbeaux
- 22.00 Oper: Aida
- 22.50 Tagesschau

Deutsches Fernsehen I

- 10.00 Nachrichten und Tagesschau
- 10.20 Die Sportschau
- 10.50 Tod und Spiele: 24-Stundenrennen in Le Mans
- 11.00 Mr. Buntline macht Ferien, Weldwestfilm
- 12.00 Aktuelles Magazin
- 17.00 Gesehen - gekonnt
- 17.25 Meine Groschen - deine Groschen
- 17.35 Vertrauen in der Ehe
- 17.35 Adam kocht für Eva
- 18.30 Hier und heute
- 19.12 Nachrichten
- 19.20 Sprung aus den Wolken
- 19.45 Europa-ABC
- 20.00 Tagesschau und Wetter
- 20.15 Report

Filmberichte zu Nachrichten

- 21.00 Musik für Sie
- 21.45 Mit Atomraketen auf Weltstation
- 22. Tagesschau und Wetter
- 22.45 Die rote Maus, Film

Holländisches Fernsehen

- 19.30 Bibelstunde für die Jugend
- 20.00 Tagesschau und Wetter
- 20.20 Politische Betrachtung
- NTS:
- NCRV:
- 20.30 Aktuelles
- 20.40 Titelfeld Thunderbolt, Film
- 22.20 Forum der Jugend
- NTS:
- 22.45 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

- 19.00 Für die Jugend
- 19.25 Im Scheinwerfer
- 19.55 Sport
- 20.00 Tagesschau
- 20.20 Miroir a deux faces, Film
- 22.20 Tagesschau

Luxemburger Fernseher

- 19.00 Zoo ohne Gitter
- 19.25 Sport
- 20.00 Tagesschau
- 20.30 Die Stadt der Angst, Filmfolge
- 20.50 Film nach Angst
- 22.20 Tagesschau

Sonntag
 Dr. H.L. Balthus
 Es wird an den zu wir Hausart

Sonntags-der

BULLINGEN
 Apotheke 7 dem 29. Sep Montag, 30. gers. Wochentag: kein dringend

ST.VITH
 Apotheke (Off 29. September Oktober 1963

Prophylax
 St.Vith. Die r nung findet dem 2. Oktob 12.00 Uhr, in

g widerstandsfähiges anfallige Pflanze, ein reich durch Beigabe

nt Prozent ensetzung, die Ihnen

ung der Vereine

. MANNSCHAFT

RAEREN Samstag 4 Uhr

H. Maraite

ers F. Stangherlin

n F. Müller H. Gritten

E. Debougrou

V. Niehsen T. Hilligsman

RESERVE:

E. Jungblut, E. Claessen

. MANNSCHAFT

. V I T H Sonntag 14 Uhr

Coll

Kries H. Doepgen

h J. Thurmes H. Terren

P. Linden

J. D'Haeseleer E. Warny

RESERVE:

irretz, W. Hilgers

FUSSBALL

der Nationalmannschaften

— Irland 0—0

okal der Landesmeister

— Real M. 0—1 (0—0)

— Everton 1—0 (0—0)

— Benfica L. 3—3 (2—1)

— Jeun. Esch 4—1 (2—1)

— IFK Norrk. 1—0 1—0

— PSV Eindh. 3—4 1—2

— Din. Buk. 0—1 0—0

cup der Pokalsieger

SV — Un. Lux. 4—0 3—0

— Zagl. Sosnov. 2—1 0—0

— FC Barcel. 0—2 0—1

n den Messepokal

— Ars. Lond. 1—7 0—5

v — Brasov Rumän. 3—1

Filmberichte zu Nachrichten

21.50 Musik für Sie

21.45 Mit Atomraketen auf Tauchstation

22. Tagesschau und Wetter

22.45 Die rote Maus, Film

Holländisches Fernsehen

19.30 Bibelstunde für die Jugend

NTS:

20.00 Tagesschau und Wetterkarte

20.20 Politische Betrachtung

NCRV:

20.30 Aktuelles

20.40 Titfield Thunderbolt, Film

22.20 Forum der Jugend

NTS:

22.45 Tagesschau

Flämisches Fernsehen

19.00 Für die Jugend

19.25 Im Scheinwerfer

19.55 Sport

20.00 Tagesschau

20.20 Miroir a deut faces.

21.50 Panorama

22.20 Tagesschau

Luxemburger Fernsehen

19.00 Zoo ohne Glitter

19.25 Sport

20.00 Tagesschau

20.30 Die Stadt der Angst, Film

20.50 Film nach Angabe

22.20 Tagesschau

Sonntagsdienst für Ärzte

Sonntag, 29. September

Dr. HUPPERTZ

Bahnhofstraße. Tel. 227

Es wird gebeten, sich nur an den diensttuenden Arzt zu wenden, wenn der Hausarzt nicht zu erreichen ist.

Unter der Hand ZU VERKAUFEN

Kleines in der Umgebung von St.Vith gelegenes LANDGUT MIT OBSTGARTEN, zirka 13 ar groß. Gelegen an der Hauptstraße. Das Haus ist aus guten Bruchsteinen, kann eventuell umgebaut werden. Es ist mit Licht und Wasser versehen. Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube des Notars.

R. GRIMAR in St.Vith

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BÜLLINGEN:

Apotheke NOLTE von Sonntag, dem 29. Sept., 8 Uhr morgens bis Montag, 30. September, 8 Uhr morgens.

Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.

ST.VITH:

Apotheke LORENT von Sonntag, dem 29. September bis Samstag, dem 5. Oktober 1963 einschließlich.

Prophylaktische Fürsorge

St.Vith. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 2. Oktober 1963, von 9.30 bis 12.00 Uhr, in der Neustadt, Talstraße.

AUTO BAURES

ST.VITH - TEL. (080) 28277

Zum Verkauf stehen:

200 Autos aller Marken, Ersatzteile, Camions, Motos

Das Verhör

Der Intendant des Senders ließ drei Putzfrauen und sämtliche Techniker in sein Büro rufen.

Mit gespielter Ruhe begann er das Verhör: „Frau Kulicke, Frau Kröpke und Frau Piesecke! Was haben Sie gestern abend von 20.20 bis 20.35 Uhr im großen Sendesaal gemacht?“

„Ich hab aufm Kronleuchter Staub gewischt!“ erwiderte Frau Kulicke. Kleinfaut fügte sie hinzu: „Dabei ist er leider heruntergefallen — aber ich will ihn gern ratenweise ersetzen!“

Der Intendant kümmerte sich wenig um dies Angebot. Er fuhr fort:

„Was hat Frau Kröpke getan?“ „Mit'm Staubsauger Polstersessel saubergemacht!“ sagte Frau Kröpke knurrig.

„Hm, hm! Und Frau Piesecke?“

„Ich?“ sagte diese, „ich hatte meine Arbeitszeit rum. Ich hab auf dem Flügel so'n bißchen Hänchenklein gespielt. Ist aber nichts richtiges geworden!“

„Nun zu Ihnen, meine Herren von der Technik! Wer hatte gestern abend Dienst?“

Zunächst einmal herrschte betretenes Schweigen. Der Intendant kochte. Das sah man. Und da wagte keiner, ihm zu nahe zu kommen. Nur Herr Spannemann grünte stillvergnügt vor sich hin. Und nach dieser gut abgewogenen Kunstpause sagte er ganz gelassen:

„Ich hatte Dienst.“

„Aha!“ schrie der Intendant, „dann sind Sie also der Hauptschuldige! Gestern abend hatten wir die Sendung 15 Minuten zeitgenössische Musik! Ureinführung! Und zwar aus Studio 12 und nicht aus dem großen Sendesaal! Sie haben das falsche Mikrophon eingeschaltet, Herr! Der surrende Staubsauger, der zerklüftende Kronleuchter, Frau Pieseckes Hänchenklein: Alles ist über den Sender gegangen!“

„Na und?“ sagte Herr Spannemann, lässig einige Zeitungen hervorziehend. „Lesen Sie doch hier die Kritiken in den Morgenblättern: Musik auf neuen gangbaren Wegen! oder hier Das Werk Hundemuths ist ein brillantes Feuerwerk modernster kompositorischer Einfälle — es wäre zu wünschen, daß es recht oft wiederholt wird! Wir brauchen mehrere neue Kronleuchter, Herr Intendant.“

„Na und?“ sagte Herr Spannemann, lässig einige Zeitungen hervorziehend. „Lesen Sie doch hier die Kritiken in den Morgenblättern: Musik auf neuen gangbaren Wegen! oder hier Das Werk Hundemuths ist ein brillantes Feuerwerk modernster kompositorischer Einfälle — es wäre zu wünschen, daß es recht oft wiederholt wird! Wir brauchen mehrere neue Kronleuchter, Herr Intendant.“

Katholische Filmzensur

St.Vith: "Abenteuer in Venedig"

Für Erwachsene mit erheb. Vorbeh.

Büllingen: "Fischer im Blut"

Ohne Zensur

"Vater macht Karriere"

Für Erwachsene, mit erheb. Vorbeh.

Bütgenbach: "Auf Wiedersehen am blauen Meer"

Für Erwachsene, mit erheb. Vorbeh.

"Im Namen des Teufels"

Für Erwachsene

Paris stellt vor:

(Ein hochveredeltes, verblüffend persianerähnliches, verblüffend persianerähnliches, halbsynthetisches Material mit seidenglänzender, markanter Locke in Schwarz oder Braun.)

ASTRA-FURS

1. Eleganter Mantel mit großzügig verarbeiteten Umschlagärmeln. Größen 40 - 48

189,-

2. Ein besonders attraktives Modell mit Pompons und Kontrast-Besatz. Größen 38 - 44

189,-



Horten

Aachen · Komphausbadstraße, gegenüber dem Alten Kurhaus



Der praktische Landwirt



Die Krankheiten der Kartoffel

Der Erfolg aller Kulturpflanzen läßt sich durch geeignete Züchtungsmaßnahmen immer mehr steigern ohne daß dabei besondere Nachteile entstehen. Nur bei der Kartoffel läßt die Verbesserung bald Raum für ebenso zahlreiche wie starke Pflanzenkrankheiten.

Eine der wichtigsten Krankheiten ist die KRAUTFAULE (Phytophthora infestans). An den Blättern bilden sich braune an der Unterseite mit einem weißem Rand umsäumte Flecken, die sich all ausdehnen und sämtliche Krautteile unter Verbreitung eines eigentümlichen Geruches zum Absterben bringen. Die ersten Krankheitsherde erscheinen meist in der Blütezeit. Feuchtwarme Witterung begünstigt das Auftreten. Die Sporen werden durch den Wind verbreitet und dringen durch die Spaltöffnungen der Blätter ein. Wenn es nun regnet, so wäscht er die Sporen von den Blättern ab und bringt sie in den Boden, wo die Knollen wachsen: sie werden infiziert und faulen (die Brautfäule). Diese Krankheit richtet in feuchten Jahren erheblichen Schaden an. Vergangenes Jahr waren keine Parzellen unversehrt geblieben. Man kann vorbeugen, indem man nur widerstandsfähige Sorten anbaut. Auch kann man die befallenen Parzellen chemisch durch Spritzen behandeln: die Kupferbrühe scheint noch das wirksamste Mittel zu sein. Wichtig ist, das das Spritzen vor dem ersten Anzeichen eingeleitet wird. Folgendermaßen wird die Kupferbrühe hergestellt: 1,5 Kg Kupfervitriol in einigen Litern kochendem Wasser auflösen und bis auf 50 Liter verdünnen. Andererseits löst man 1 Kg Branntkalk in 50 Liter Wasser zu einer Kalkmilch. Man fügt 1 Kg Seife hinzu, damit das Produkt sich gut über die Blattoberfläche verteilt. Die beiden Lösungen zusammenschütten und gut sieben. Man verwendet 1.000 Liter pro Hektar.

Der gewöhnliche Schorf ist ebenfalls eine Krankheit, die jedoch nicht gefähr-

lich ist, sie vermindert nur den Verkaufswert und bedeutet für uns sehr wenig. Die braunen schorfartigen Flecken auf den Knollen dringen nicht ins Fleisch ein und schädigen nur das Aussehen. Sie rühren von einer alkalischen Bodenreaktion im Boden her (zuviel Kalk). Um dagegen anzukämpfen, soll kein Kalk und viel (400 kg pro Ha) Ammonsulfat gegeben werden, denn der Ammonsulfat hat saure Reaktion, die den Kartoffeln trügerlich ist.

Es gibt aber auch einen bösartigen Schorf, der sogenannte Pulverschorf. Er ist seltener aber viel gefährlicher und tritt nur hier und da in Belgien auf. Es ist sehr fraglich ob er überhaupt einmal in unserer Gegend aufgetreten ist. Es bilden sich auf den Knollen warzenartige dunkelbraune Erhöhungen, die eintrocknen und pulverig zerfallen. Saure und feuchte Böden begünstigen das Auftreten. Es ist jedoch keine Gefahr, daß man bei der Bekämpfung des gewöhnlichen Schorfes diesen letzten herbeizieht, denn die Übertragung geschieht nur durch das Saatgut.

Eine schon gefährlichere Kartoffelkrankheit ist der KARTOFFELKREBS (Synchytrium endobioticum). Es ist die gefährlichste aller Knollenkrankheiten. An den Augen der Knollen bilden sich weiße, später braun werdende Geschwülste (Warzen) von blumenkohlartiger Beschaffenheit, die vermodern und zerfallen. Der Boden bleibt für lange Jahre verseucht. Die Bekämpfung ist gesetzlich geregelt. Das Auftreten dieser Krankheit muß unbedingt gemeldet werden. Die Behörden verbieten jeglichen Kartoffelbau im befallenen Gebiet während mehrerer Jahre. Diese Regelung ist eben so streng, weil es bislang noch keine Radikalmittel gibt. Das einzige ist das Pflanzen von krebstesten Sorten.

Dies sind die bedeutendsten Krankheiten. Der Vollständigkeit halber seien noch zwei andere erwähnt, die uns aber nicht besonders interessieren: die TRIEB-

FAULE: die Keime werden braun und fallen ab; zuweilen werden auch die jungen Triebe, die untersten Stengelglieder und die Wurzeln mit einem braunvioletten Ueberzug bedeckt. Die Pflanze vergilbt und stirbt ab. Als Vorbeugung kann man die kranken Pflanzen ausziehen und vernichten (verbrennen!). Besonders wichtig ist die richtige Fruchtfolge einhalten und die Pflanzkartoffeln, welche mit Grind befallen sind, vermeiden (Pockenkrankheit). Die Schwarzbeinigkeit ist erkennlich am mangelhaften Wachstum der Pflanzen, Schwarzfärbung und Fäulnis der untersten Stengelteile. Es ist sonderbar, daß sich diese Krankheit fast nur in Gärten beobachten läßt, und nie auf dem Feld. Es kommt dies wohl daher, daß jedes Jahr Kartoffeln im Garten gezogen werden und sich die Krankheitskeime so im humosen Boden gut erhalten und sich auf jede weitere Zucht übertragen können. Gesundes Saatgut verwenden und wenig Stickstoff düngen sind die wichtigsten Vorbeugungsmaßnahmen.

Harte Kröpfe bei Jungtauben

Für den Taubenhalter ist es eine Notwendigkeit, ab und zu die Kröpfe seiner Jungtauben zu befehlen, um die Vererblichkeit der Altiere festzustellen. Dabei wird er mitunter merken, daß der Kropf aus ziemlich harten Körnern besteht, weil die Alten zu wenig Wasser gaben. Dieser Umstand tritt namentlich dann ein, wenn große Körner, wie Erbsen, Bohnen, Mais gefüttert werden. Das Wasser, das die Altiere übermitteln, wird beim Quellen von diesem Futter aufgesogen, der Kropffinhalt nimmt an Volumen zu und wird hart. In diesem Zustand ist das Futter schwer verdaulich und man tut gut, ab und zu etwas Wasser mit einem Gummispritzbällchen nachzugeben. Diesem Umstand begegnen wir besonders im Sommer. Es ist daher dann notwendig, die Trinkgefäße täglich frisch zu beschicken und auch nicht zu grobkörnige Nahrung zu verabreichen.

Silage und Milchqualität

Die Nachteile lassen sich weitgehend vermeiden

Die Ausdehnung der Silagebereitung ist eine wichtige Maßnahme zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit. Auch die vielfach geäußerten Bedenken, daß Silage die Gesundheit beeinträchtigt, sind ausgeräumt. Trotzdem bestehen gegen die weitere Ausbreitung der Silagewirtschaft noch gewisse Hemmnisse, besonders von seiten der Milchwirtschaft.

Diese Bedenken sind vor allem darin begründet, daß schlechte Silage, in größeren Mengen verfüttert, Geruch und Geschmack sowie den Keimgehalt der Milch ungünstig beeinflussen kann. Das liegt aber weniger an der Silage selbst; denn bei dem Durchgang durch den Körper des Tieres über Verdauung und Atmung werden die in dieser Richtung wirkenden Substanzen abgebaut.

Die größte Gefahrenquelle ist vielmehr der direkte Weg von der Silage in die Milch. Dieser führt über die Stallluft und alle möglichen Verunreinigungen wie Silage- und Kottelrindern. Der beste Schutz sind peinlichste Sauberkeit bei der Milchgewinnung und reine Stallluft. Die bekannte Forderung lautet ja: Milch möglichst schnell aus dem Stall, Silage erst nach dem Melken füttern, Silagereste aus dem Stall und den Krippen entfernen und den Stall nach dem Füttern lüften.

Wie notwendig diese Maßnahmen sind, zeigten die 1982 in Bayern durchgeführten Gärfutterleherschauen. Sie erstreckten sich auf rund 2.500 Gärfutterproben mit den entsprechenden Milchproben, die u. a. auf den Gehalt an bestimmten Bakterien sowie auf Geruch und Geschmack untersucht wurden. Bei buttersäurefreier Silage der Güteklasse „sehr gut“ waren 40 Proz. Milchproben einwandfrei, 30 Prozent „gebläht“, 20

Prozent „sehr stark gebläht“. Bei Verfütterung schlechter Silage zeigte sich eine Verschiebung zu schlechterer Milchqualität. Allerdings wurde auch hier ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz guter Milch erzeugt.

Demnach hat die Silagequalität einen deutlichen Einfluß auf die Milchqualität, andererseits aber machen sich auch andere Wirkungen geltend, und zwar die Stall- und Melkhygiene. Bei Verfütterung der Silage vor und beim Melken wurden 61 Prozent der Milchproben wegen Silagegeruch und -geschmack beanstandet, durch Verfütterung nach dem Melken sanken die Beanstandungen auf 16 Prozent. Genau wie die Verfütterung vor und beim Melken hat auch die Lagerung des Gärfutters im Stall einen ungünstigen Einfluß auf die Milch.

Wird gegen die obengenannten Forderungen verstoßen, so ergeben sich Beeinträchtigungen der Milchqualität, die sich insbesondere bei der Käseerei auswirken. Bei den durchgeführten Untersuchungen war die durchschnittliche Bakterien-Sporenzahl in der Milch von 570 Silobetrieben mehr als doppelt so hoch wie in 120 Betrieben ohne Silagefütterung.

Diese bakteriologische Qualitätsverschlechterung läßt sich gut vermeiden, wenn auf Melkhygiene geachtet und gute milchsäure Silage verfüttert wird. Als Beweis dafür mag gelten, daß fast ein Viertel der Milch aus den Silagebetrieben ohne nachteilige Sporenbildner war. Für die Qualität des Futters erwies sich die Art des Behälters, die Behandlung des Futters vor dem Einsilieren sowie die allgemeine Sorgfalt beim Silieren und die Silierverfahren als ausschlaggebend.

Bei den durchgeführten Milchuntersuchungen zeigte sich zwar, daß wegen nicht genügender Sorgfalt im großen Durchschnitt Geruch und Geschmack der Silagemilch geringer eingestuft wurden und daß auch die bakteriologischen Verhältnisse, wie oben geschildert, etwas ungünstiger waren. Insgesamt ergab sich jedoch folgende Vorteile der Silagebetriebe:

Der Fettgehalt war höher. Obwohl täglich im Durchschnitt nur 15 kg Silage pro Kuh verfüttert wurden, erhöhte sich der Fettgehalt um 0,07 Prozent, bei Kleegrassilagen um 0,13 Prozent. Unverkennbar wurde in den Silagebetrieben der für die Käseausbeute entscheidende Eiweißgehalt der Milch in günstiger Weise beeinflusst.

Gras- und Kleesilage wirkten - ähnlich wie Grünfütter - günstig auf die Konsistenz des Milchfettes, so daß das Fett der Winterbutter weich wurde. Bei Maissilagen zeigte sich kein Unterschied gegenüber den Eigenschaften des Fettes in der Vergleichsmilch. Auch der Karotingehalt der Milch, der mit dem Fettgehalt und der gelben Farbe der Milch in Zusammenhang steht, wurde durch eine bessere Gärfutterqualität günstig beeinflusst.

Hier kann die Silagefütterung besonders für den Vitamin-A- bzw. Karotingehalt bedeutsam werden. Dieser Gehalt steht in engem Zusammenhang mit dem Karotingehalt des Futters. Bei Weidgang ist er recht hoch, bei Heu- und Rübenfütterung recht niedrig. Silage wiederum besitzt einen relativ hohen Karotingehalt.

Zuchtleistung der Kaninchen

Vier Würfe von einer Häs in innerhalb eines Zuchtjahres sind schon „Raubbau“. Sie wirken sich auf Gesundheit und Widerstandskraft der Jungen, vor allem bei den letzten beiden Würfen, sehr ungünstig aus. Drei Würfe sind das Höchste, was man von einer Häs innerhalb einer Zuchtperiode verlangen kann. Rechnet man für jeden Wurf neben der Tragezeit noch mindestens zehn Wochen Säugezeit und zwei Wochen Erholungszeit nach dem Absetzen der Jungen, so sind für diesen Zeitraum vier Monate erforderlich. Wenn man nun drei Würfe im Jahr erreichen will, so bleibt überhaupt keine Zuchtperiode mehr übrig: bestenfalls die nach jeder Abgewöhnung eingeschobene Erholungszeit von jeweils zwei Wochen.

Wenn eine Häs in mit drei Würfen im Jahr nicht überfordert werden soll, so muß also auch noch Winterzucht betrieben werden. Wer sich für diese nicht recht versteht, beschränke sich lieber auf zwei Würfe im Jahr. Dann kann er der Zuchthäs in nach dem ersten Wurf noch eine längere Erholungsperiode gönnen. Auch ließe sich dann die Säugezeit ohne Bedenken von zehn auf zwölf Wochen verlängern. Und das wiederum käme den Jungkaninchen sehr zugute.

Die Bekämpfung der schädlichen Nagetiere

Die Bekämpfung der kleinen Feldmäuse ist ihrer Lebensweise anzupassen. Man soll die natürlichen Feinde der kleinen Nager beschützen: Eule, Bussard, Wiesel, Spitzmaus, Fuchs, Igel usw. Auch soll die Bekämpfung gleich bei Anfang einer Verseuchung beginnen und sich auf ausgedehnte Reviere erstrecken. Haben die Nager einmal überhand genommen, ist eine Ausrottung schwierig und wenig erfolgversprechend.

Als direkte Bekämpfungsmittel kommen praktisch nur vergiftete Körner in Betracht. Bei Bearbeitung der Giftkörner an Ort und Stelle ist Vorsicht geboten. Die beste Zeit des Auslegens ist im Frühjahr: der Winter hat sie geschwächt und sie sind viel empfindlicher. Besonders die Kleefelder, Böschungen und

die Waldränder sollen gut bearbeitet werden. Um die Vögel vor Vergiftung zu schützen, werden die Giftkörner in die offenen Mauslöcher gelegt. 2-3 Körner je Loch genügen. Der Gebrauch einer Auslegeflinte ist zu empfehlen. Man rechnet, daß 10 Kg je Ha Giftkörner ausgelegt werden müssen. Man kann die Nager auch durch Virus verseuchen. Es ist relativ einfach und die Vorschriften des Herstellers müssen genauestens beachtet werden. Eine neue Methode scheint Erfolg zu haben: das Vernichten durch Gase: SO₂, Cyangas oder Phosphorwasserstoff. Die Gase vernichten gründlich. Besondere Vorsicht ist geboten um nicht Menschen zu gefährden.

Einiges über den Mähdrusch

Die Arbeitskraftverknappung nach dem letzten Weltkriege hat dazu geführt, alle Arbeiten soweit wie eben möglich zu mechanisieren, d. h. durch Maschinen auszuführen. Eine arbeitskraftraubende Bötigung war das Mähen, Aufnehmen und Binden des Getreides: sie wurde durch die MÄHBINDER vereinfacht. Der Drusch, der in der Regel erst im Winter vorgenommen wurde, benötigte ebenfalls viel Arbeitskräfte und viel Zeitverlust: Der MÄHDRESCHER ist die geeignete Lösung.

Die europäischen Mähdrusch haben gewöhnlich eine Schnittbreite von 1,80 m, 2,10 m oder 2,40 m. Alle Firmen richten ihr Bestreben nach Selbstfahrer, der durch einen Motor von 35-60 PS angetrieben wird. Die traktorgezogenen Mähdrusch können zu stark herabgesetzten Preisen als Gelegenheit erworben werden. Auch bauen die meisten Firmen anhängende Behälter um die Körner sofort aufnehmen zu können. Ein Problem ist das ausgedroschene Stroh. In reinen Ackergegenden wird das Stroh vielfach durch ein Zuckenrad am hinteren Ende des Mähdruschers ausgestreut und gelegentlich des Umpflügens untergebracht. Das Stroh wird also sofort zu Humus. Der Mähdrusch läßt nur wenig Kaff ab, das meiste bleibt am Stroh hängen, deshalb wird es meist einfach ausgeblasen. Die eigentlichen

Getreidebaugegenden, die in der Führung der Entwicklung liegen und die den Schnittpunkt nicht immer genau einhalten können, da sie sehr großen Flächen ernten müssen, kommen immer mehr zu einem anderen Verfahren, das man WINDROWING nennt. Sie wird besonders angewandt, wenn viel Unkraut oder ein starker Gras- oder Kleeaufwuchs im Getreide steht. Aber sie ist ebenfalls am Platze, wenn die Fläche eine ungleichmäßige Reife anzeigt, was bei verschiedenen Böden oft genug der Fall ist. Uebrigens ist der Drusch viel besser. Das Getreide wird einfach gemäht und in Schwaden gelegt und trocknet also gut aus. Wenn das Wetter es erlaubt wird mit dem Mähdrusch, an welchem das Messer durch ein Pick-up-artiges Aufnahmegerät ersetzt worden ist, in die Schwaden gefahren und gedroschen.

Das wichtigste Problem aber ist der Schnittpunkt. Die Landwirte die zum ersten Mal eine solche Maschine verwenden, sind in der Regel viel zu früh am Werk; sie wollen nicht glauben, daß sie sich Schaden zuziehen, denn erstens ist der Samen viel weniger wert und die Aufbewahrung ist mangelhaft. Die

Ernte kann nur beginnen, wenn der Wassergehalt des Kornes höchstens 15 Prozent beträgt. Es muß noch weniger Wassergehalt sein, wenn viel feuchtes Unkraut mitgewachsen ist, denn beim Drusch erhöht sich die Feuchtigkeit der Körner weil sie in engem Kontakt mit dem zerschlagenen Unkraut kommen. Es gibt im Handel kleine Apparate, welche den Wassergehalt feststellen. Nur sie geben volle Gewähr. Der Same muß die Totreife, das heißt, die volle Reife erlangt haben, weniger für die Vollkommenheit des Drusches als für die Aufbewahrung des Getreidegutes. Hat es geregnet, so muß begreiflicherweise gewartet werden, bis der Wassergehalt wieder so weit gesunken ist, daß er höchstens 15 Prozent beträgt. Man hat festgestellt, daß ein leichter Regen den Wassergehalt sofort erhöht und das selbst einige gute Sonnentage nicht in der Lage sind, den ursprünglichen Wassergehalt zu erreichen. Eine gute Regel ist diese: man kann mit dem Mähdrusch 7-10 Tage später als mit dem Mähbinder arbeiten. Das anfallende Stroh kann entweder einfach in Schwaden ausgeworfen oder in Ballen gepreßt abgelegt werden. Das einfach ausgewor-

fene Stroh wird nach einer mehr oder weniger langen Trocknungszeit durch Pick-up aufgenommen und in Ballen gepreßt. Einfacher ist es das vom Mähdrusch anfallende Stroh direkt zu pressen, aber in den schweren Ballen trocknet es nicht so gut und es kann vorkommen, daß das Stroh warm wird oder vergärt. Deshalb ist die obere Methode besser, verursacht aber mehr Arbeitsunkosten.

Die bisher besprochenen Probleme sind relativ unbedeutend. Das schwierigste Hindernis für den Mähdrusch ist in unserer Gegend das Trocknen und Aufbewahren der Getreidekörner. Eben deshalb will wir nicht (oder noch nicht!) die nötigen Anforderungen hierfür besitzeln (Trockner und Getreidesilo).

Es gibt jedoch mehrere einfache Methoden, allerdings sind sie nicht immer sicher.

Wenn die Körner mehr wie 16 Prozent Wasser enthalten werden sie warm wenn man sie in Haufen legt. Man muß sie in dünnen Schichten von 20-30 cm auf einem luftigen Speicher legen. Aber wir benötigen viel Platz: bei einer Schicht von 25 cm benötigen wir fast 20 Quadratmeter für 1 Ha. Ist die Schicht

dicker, muß sie mehrmals pro Woche bewegt (umgeschauelt) werden.

Man kann die Körner aber auch direkt in Säcke schütten und diese 10 cm voneinander aufstellen. Sie trocknen langsam und man braucht sie nicht umzurühren. Allerdings benötigt man hierzu ebenfalls viel Platz und viele Säcke. Der Getreidesilo ist die beste Einrichtung: aus Drahtgeflecht läßt er die Luft leicht zirkulieren. Er kann 2-3 m Durchmesser bei einer Höhe von 6-8 Meter haben: das Fassungsvermögen schwankt zwischen 15 und 30 Tonnen. Es ist möglich mittels diesem Silo Getreide zu lagern, das 18-20 Prozent Feuchtigkeit aufweist. Ist das Getreide noch feuchter, so besteht noch die Möglichkeit mehrere Silos zu haben und die Körner werden dann mehrmals mittels Getreideförderer umgeladen. Wenn das Wetter gut ist, haben die vom Mähdrusch kommenden Körner ungefähr 16 Prozent Feuchtigkeit. Sie kann aber bei ungünstiger Witterung bis 23 Prozent gehen: in diesem Falle bleibt nur noch die künstliche Trocknung. Da die Installation hierfür teuer ist, haben die meisten Getreidebauern kein eigenes System; sie besitzen es in Genossenschaft oder es wird durch Unternehmer ausgeführt. Auch lohnt diese ganz Einrichtung sich nur in eigentlichen Getreidegegenden.

Vertical text and small illustrations on the right margin, including a small diagram of a horse and rider.

Vorwiegend weiter

Nichts Menschliches war ihm fremd
Kleine Geschichten vom großen Goethe

Zu dem 19jährigen Goethe sagte eines Tages in Leipzig der Kupferstecher Stock, seine Töchter wüchsen heran, und es müßte an eine Ausbildung gedacht werden. Worin aber? Goethe sollte ihm einen guten Rat geben. „Laß sie gute Köchinnen werden“ antwortete der junge Weltweise und Gourmet ohne Besinnen, „das wird für ihre zukünftigen Männer das Beste ein.“

Die Vaterstadt
Goethe hatte auf das Bürgerrecht seiner Vaterstadt Frankfurt verzichtet, was man ihm dort recht verargte. Lange Zeit erschienen die Stadtväter nicht bei offiziellen Goethefeiern. Erst am 80. Geburtstag des großen Dichters lenkten sie ein und versammelten sich zu einem Festmahl. Dabei brachte der Bürgermeister den Trinkspruch aus: „Uns bleibt der Frankfurter Goethe teuer — zahlt er auch keine Einkommensteuer!“

Eifersucht
Betina von Arnim war auf alle Frauen in der Nähe Goethes eifersüchtig. Dabei zählte sie erst 22 Jahre und Goethe 58, als sie einander kennenlernten. Andererseits war Goethe

thos Frau Christiane, die viele Jahre seine Haushälterin war, ehe sie von ihm geheiratet wurde, leicht verletzlich und hatte Minderwertigkeitsgefühle den „großen Damen“ gegenüber. Auf einer Gemäldeausstellung waren beide Frauen plötzlich verschiedener Meinung, und es gab eine erregte Debatte. Bettina geriet schließlich so in Wut, daß sie Goethes Gattin zurief: „Sie wahnsinnige Blutwurst!“ Das war natürlich zu viel. Goethe verbot Bettina das Haus und ergriff auch später die vernünftig dargereichte Hand nicht.

Der Gesichtsausdruck
Goethes Freund, der Züricher Pfarrer Lavater, der berühmte Deuter der menschlichen Physiognomie, traf einmal in einer Postkutsche einen Fahrgast, den er wegen seines sanften Gesichtes für einen Kollegen hielt. Er fragte

Hans Clawert und das fluchende Weib

„Wer einen bösen Wurm antrifft...“

Den Namen des in Trebbin geborenen und dort 1868 verstorbenen märkischen Schalksnarren Clawert kann man nicht nennen hören, ohne vergnüglich dabei zu schmunzeln. Er ist ein Schalk wie Ulenspiegel. Doch ist sein Narrentum, wie Helmut Wiemken in „Die Volksbücher von Till Ulenspiegel, Hans Clawert und den Schildbürgern“ (bei Carl Schünemann, Bremen) ausführt, „harmloser, gemessen am rebellischen Narrentum Ulenspiegels — seine Streiche entsprechen dem kleinbürgerlichen Milieu, in dem sie verübt werden.“ Hier soll nun eine der schönsten Clawert-Geschichten, die Wiemken — nach den Erstgedruckten — wiedergibt, folgen. Sie erzählt, wie Hans Clawert ein altes Weib versucht, ob sie auch fluchen könnte:

„Clawert kam im Lande Mecklenburg vor ein Dorf, wo ein altes Weib in einem Garten saß und das Unkraut ausraufte; da grüßte er gar freundlich und ward auch noch freundlicher bedankt. Weil ihm aber wohl wissend war, daß Manns- und Weibspersonen desselben Landes heftig schelten und fluchen, fragte er die alte Mutter, ob sie auch fluchen könnte? Sie sagt: O nein, lieber Sohn, wo sollte ich haben fluchen lernen, das sei ferne von mir; ich bin keinem Menschen so gram wie dem, der fluchen tut. Clawert sagte zu seinem Gesellen: Das will ich aber versuchen; und zu



„Es muß sich um ein schottisches Programm handeln!“

ihn deshalb: „Wo befindet sich Ihre Herde, Herr Kollege?“ — Der Fremde runzelte die Stirn und antwortete kurz: „Ich habe keine Herde, und ich bin auch kein Hirt!“ Lächelnd entgegnete Lavater: „Nun, kein Hirt im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern wie ich, im Dienste Gottes.“ — „Denke nicht daran,“ lautete die barsche Erwiderung, „ich bin Scharfrichter von Basel!“

Lächerliche Klugheiten

Guter Rat
Junge Frau (zur älteren verheirateten Freundin): „Sag mal, Grete, was gibst du denn deinem Mann, wenn ihm mal das Mittagessen zu Hause nicht schmeckt?“
Freundin: „Hut, Stock und Mantel.“

Im Sprechzimmer
„Kennen Sie den Herrn genauer?“
„Ich behandle ihn ja längere Zeit!“
„Er ist ein ziemlich aufgeweckter Kopf!“
„Scheint so! Ich behandle ihn wegen seiner Schlaflosigkeit!“

Erkenntnis
Er: „Es gibt zwei Perioden im Leben, in denen ein Mann eine Frau nicht versteht.“
Sie: „Welche?“
Er: „Die eine, bevor er sie geheiratet hat, und die andere nachher.“

Der Herr Bürokrat
Beamter (zum Herrn, der ihm eine Postanweisung gibt): „Sie haben hier auf dem „i“ den Punkt vergessen, Herr.“
Herr: „So setzen Sie ihn doch darauf.“
Beamter: „Bedaure sehr, aber es muß dieselbe Handschrift sein!“

Abwarten
„Frau Gülle, Sie wollen nur mit einem Koffer nach der Schweiz reisen?“
„Das kann ich im Augenblick noch nicht sagen. Vorher fahre ich erst zur Testaments-eröffnung meines verstorbenen Onkels.“

Bahnhofsgespräch
„Ach, Sie verreisen auch? Wo hin denn?“
„Nach dem Süden.“
„Da schickt Sie wohl Ihr Arzt hin?“
„Nein, mein Rechtsanwalt.“



„Fräulein Schmid, es ist Feierabend. Ich möchte nicht, daß Sie Ihren Feierabend vertrödeln!“

Verschieberätsel
Nachstehende Wörter sind so lange zu verschieben, bis zwei senkrechte Parallelen zwei Städte nennen:
Eidgenossen
Adria
Landflucht
Zeuge
Stier
Gatter

Versästel
„a“, der Herr, besaß des Geldes einstens viel, doch der Leidenschaft es schnell zum Opfer fiel, holde Fee, gleich einem „e“, es an sich zog, den verliebten Narren jämmerlich betrog.

Kombinationsrätsel
Die Selbstlaute a e i o sind den folgenden Mitlauten h m l t so beizuzuordnen, daß sich eine Tragödie von Shakespeare ergibt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer
Schachaufgabe 39/63: 1. Tg3—g2! Kf2—g2: 2. Sg1—h3 Kg2—h3: 3. Le2—f1 matt! 1. ... Kf2—g2: 2. Sg1—h3 Kg2—h1: 3. Le2—f3 matt! 1. ... Kf2—e3 2. Le2—c4 Kc3—e4: 3. Tg2—e2 matt!

Silbenrätsel: 1. Regime, 2. Inventar, 3. Choral, 4. Hoango, 5. Allah, 6. Renate, 7. Dobermann, 8. Wehrgang, 9. Armaturo, 10. Gaukel, 11. Nomaden — Richard Wagner — „Lohengrin“.

Wortfragmente: Abends wird der Faule fleißig. Silbendominio: Tegel — gellen — lento — Topas — Passau — Sauna — Natur — Turban — Bonjo — Joker — kernig — Nigger.

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. Ur, 2. Hal, 3. Maus, 4. glatt, 5. Drogen. Das Sprichwort: Morgenstunde hat Gold im Munde.

Kombinationsrätsel: Erdgeist. 4 x Ergänzungsrätsel: 1. 2. au!, 3. Au!, 4. Laub, 5. Laube. 2. Ar, 3. Bar, 4. Bart, 5. Braut. 3. As, 3. Aus, 4. Laus, 5. Salut. 4. 2. A. T., 3. Ate, 4. Atem, 5. Mater.

Lustiges Silbenrätsel: 1. Handlungen, 2. Oberleder, 3. hiebfest, 4. Libellenwaage, 5. Sandkasten, 6. Paragummi, 7. Ikaros, 8. Enterhaken, 9. Gabelweihe, 10. Eidotter, 11. Linsengericht. — Hohlspiegel.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 2. Bon, 4. Ara, 7. Hel, 9. eggen, 11. Lauge, 12. I. A., 13. Gas, 14. Uran, 16. one, 17. sagen, 19. Ras, 22. Hunde, 25. Eli, 26. Alte, 27. Keim, 28. Re. — Senkrecht: 1. CH, 2. Blase, 3. Negus, 4. AG, 5. Reine, 6. Ana, 8. Elan, 10. Gera, 13. Goere, 15. Agent, 18. nie, 20. Alk, 21. sie, 22. Hai, 23. Ulm, 24. der.

Hier darf gestohlen werden: Wir irren allesamt, nur jeder irret anders. (G. Chr. Lichtenstein)

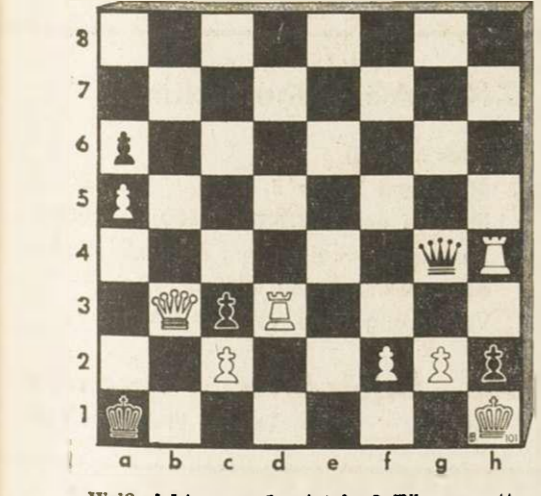
Konsonantenverhau: Es wird überall mit Wasser gekocht. **Besuchskartenrätsel**: Hafenlotse.



„O weh, jetzt habe ich doch keinen Platz mehr für die Augen gelassen!“

Harte Nüsse

Schachaufgabe 40/63 von Dr. A. Krämer



WeiB zieht an und setzt in 3 Zügen matt.
Grundstellung: WeiB Kh1, Db3, Td3, Th4, Ba5, c2, f2, g2 (8) — Schwarz Ka1, Dg4, Ba6, c3, h2 (5).

Lustiges Silbenrätsel
Aus den Silben a — acht — arm — cha — der — don — e — ge — halts — he — i — jak — kar — ke — la — la — le — lin — mot — pul — rak — rei — ring — rol — rund — se — se — so — stand — te — teer — ten — ter — ter — the — tor — ver — zy sind 10 Wörter nachstehender doppelstelliger Bedeutungen zu bilden. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen — ergeben „eine behördliche Mahlzeit“. (Oh — 1 Buchstabe)

1. feierliche Kopfbedeckung für eine Kirchenstrafe
2. aus Kleiderschädlingen hergestellter Schiebedeckel
3. Kleidungsstück für ein Kohleprodukt
4. unter Psalmenzitaten gebräuchliche spanische Anrede
5. Körperglied eines monatlichen Arbeitsentgelts
6. Verkaufstisch für Lebensgemeinschaften
7. kreisförmiger Fahrausweis
8. Einfahrt zu einer italienischen Insel
9. Bodenturnübung einer Wesensart
10. Schmuckstück für ein Schauspielhaus

Verschieberätsel
Nachstehende Wörter sind so lange zu verschieben, bis zwei durch einen Buchstaben getrennte Senkrechten zwei europäische Hauptstädte ergeben.
Bowmesser, Urania, Aschendorf, Austern, Spechtmeise, Rechtsanwalt, Tanzsaal, Litauen.

Silbenrätsel
Aus den Silben a — a — an — be — bend — bert — de — de — de — der — do — e — e — e — ge — gen — in — ke — kno — le — mand — nat — nat — ne — nen — nie — nif — no — pa — ra — ra — rad — re — ri — rich — sa — te — ten — ten — ter — u — sind 18 Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, nennen die Parole der Französischen Revolutionsarmee.

Es bedeuten: 1. Verknüpfung, 2. mod. Flugkörper, 3. Erziehungsheim, 4. erster dt. Reichspräsident, 5. Geschwätz, 6. Strom in Europa, 7. männl. Vorname, 8. kath. Andachten, 9. Truppenschau, 10. Tageszeit, 11. Heiligen-erzählung, 12. Stadt in Rumänien, 13. Pfad-land, 14. ind. Frauengewand, 15. Beiwagen der Lokomotive, 16. Stern im „Pegasus“, 17. keiner, 18. Name f. d. Teufel

Zahlenrätsel
Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet einen Buchstaben:
1. Mietauto 1 2 3 4
2. Teil des Gebisses 5 2 6 7
3. flüssige Vor Speise 8 9 10 11
4. einheimisches Raubtier 12 2 13 14 11 13
Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgenden Zahlenreihen ein:
14 4 11 2 3 1 4 12 6 2 9 8 11 13 8 10 2 13 1 14 7 5 4 12 12 11 13 12 2 7 7

Daraus ergibt sich ein Zitat aus „Wilhelm Tell“, das zum Sprichwort geworden ist.

Wortfragmente
rosen erze tman mit lück tipf.
Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sie einen tröstlichen Spruch für ungeduldige Blumenfreunde ergeben.

8 magische Quadrate

| | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| 3 | 5 | 8 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |

1. Waldtier, 2. Lebensbund, 3. nord. Göttin der Unterwelt, 4. weibl. Schwein, 5. der Kosmos, 6. Stadt an der Donau, 7. Schmerz, 8. austral. Laufvogel, 9. Kopfbedeckung, 10. männl. Vorname, 11. Zorn, 12. griech. Buchstabe, 13. Beamtentitel, 14. griech. Göttin des Unheils, 15. arom. Getränk, 16. Verhältniswort, 17. Gebirge auf Kreta, 18. Zeitabschnitt, 19. metallhalt. Mineral, 20. Segelstange, 21. fröh. russ. Herrschertitel, 22. Wurstspieß, 23. Stadt in Holland, 24. Segelkommando.

Kreuzworträtsel

| | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |

Waagrecht: 1. Brei, 3. Teil d. Kleidung, 7. Seemannsruf, 8. Abk. f. Auswärtiges Amt, 9. starkes Seil, 11. Teil d. Reiterstiefels, 12. kleines Waldstück, 14. Meeressäuger, 16. Bad in Niedersachsen, 17. Tierprodukt, 18. weibl. Singstimme, 19. Aufbau, Regal, 22. Baumteil, 23. Erfinder des Dynamits. Senkrecht: 1. Tapferkeit, 2. weibl. Haustier, 3. griech. Insel, 4. and. Name für Japan, 5. Kegelschnitt, 6. begeisterter Anhänger, 10. Gebirge in Innerasien, 12. weibl. Vorname, 13. dicht. f. Glanz, 14. Niederschlag, 15. gefallsüchtig, 18. Gebirge in Schwaben, 20. pers. Fürwort, 21. span. Artikel

Hier darf gestohlen werden!
Jedem der nachstehenden Wörter ist ein Buchstabe zu entnehmen, damit die „bestohlenen“ Begriffe, der Reihe nach gelesen, einen Spruch ergeben.
Derma — Nab — Ali — Eck — Ede — Sage
Eber — As — List — Wien — Din — egal
Beere — Freud — Licht.

Konsonantenverhau
k m m t z t k m m t r t
Füllen Sie den „Verhau“ mit den richtigen Selbstlauten, so erhalten Sie einen kurzen Trostspruch.

Kombinationsrätsel
Die Selbstlaute e e i o sind den folgenden Mitlauten d r r v r s r so beizuzuordnen, daß sich eine Komödie von Nikolai Gogol ergibt.

Wortfragmente
in Bmu spa Bse
Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sie einen Spruch über den Spaß ergeben.

Besuchskartenrätsel
Welchen Beruf hat dieser Herr?
Rudi Eimring
Ploen

Am Sonntag, dem 29. September 1963, um 20.00 Uhr, im Saale E V E N - K N O D T, S T . V I T H

Festaufführung »EGMONT«

Freundliche Einladung : Landesbühne Rheinland-Pfalz – Volksbildungswerk, St.Vith
Trauerspiel von Johann Wolfgang von Goethe Musik: Ludwig van Beethoven
Vorverkauf : Mausen-Krings, St.Vith, Hauptstraße

CORSO

S T . V I T H – Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr Montag 8.30 Uhr

Ein unvergänglich reizvoller und charmanter Farbfilm mit Willi Birgel, Ann Smyrner, Walter Reyer und Annie Rosar

Abenteuer in Venedig

Eine melodienumrahmte Liebesgeschichte im romantischen Zauber der Lagunenstadt Venedig

Sous titres français Jugendliche zugelassen

Wir suchen :

**Landmaschinenschlosser
Dieselschlosser
Lehrjunge
Mädchen für Buchhaltung**

Sich wenden an die Firma

J.P. BRAQUET et Fils
machines agricoles
Troisvierges

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag, 28. 9. 8.30 Uhr Dienstag, Michelsmarkt 1. 10 8.30 Uhr

Sie lachen Tränen über
Theo Lingen, Lucie Englisch, Joachim Fuchsberger

»Vater macht Karriere«

Turbulentes Lustspiel nach dem Schwank "Hasenklein kann nichts dafür"

Sous titres fr. et fl. Zugelassen ab 12 Jahre

Sonntag, 29. 9. 2.00 und 8.30 Uhr Montag, 30. 9. 8.30 Uhr

Ein neues Meisterwerk von Elia Kazan
Ein Farbfilm mit dem Prädikat "wertvoll"

»Fieber im Blut«

mit Natalie Wood und Warren Beatty

Fieber im Blut haben die jungen Menschen die zwischen Leidenschaft und moralischen Konflikten, zwischen Gut und Böse, Recht und Unrecht hin und her gerissen werden. Ihre eben so dramatische, wie stets aktuelle Geschichte schildert dieser Film.

In deutscher Sprache Zugelassen ab 16 J.

St. Michelsmarkt in Büllingen

am Dienstag, dem 1. Oktober 1963

Großer Auftrieb in Zucht- und Schlachtvieh !

der rotbunten Rasse

Pferde- Schweine- Krammarkt, Maschinen

Wertvolle Verlosung : 1. Preis : 1 Zuchtfohlen

2. Preis : 1 Zuchtrind -

3. Preis : 1 Zuchtrind

Mehrere 100 Wertscheine von 50,- - 1.000,- Fr.

TANZ und Unterhaltung

Der Marktausschuß

Am 29. u. 30. September u. 1. Oktober 1963

Kirmes in Recht

GROßER BALL im Saale „Lindenhof“

Es spielt für Jung und Alt das beliebte Orchester
„LES NOVELTYS“

Freundliche Einladung an alle : Die Kapelle und der Wirt

SONNTAG, den 29. September

52. STIFTUNGSFEST
des Musikvereins „Heimat“
MACKENBACH

GROSSER BALL

im Saale Winkelmann,
ATZERATH

unter Mitwirkung des Musikvereins
„EIFELTREU“ Lommersweiler

Es spielt die Kapelle
„THE DANCES FELLOWS“

Freundliche Einladung an alle
der Verein und der Wirt

Krankenstühle

neu eingetroffen.
Möbelhaus H E I N E N
S T . V I T H

20.000 gutwertige
PFLASTERSTEINE
10X15, zu verkaufen. Werner Mertens, Unternehmer, Mirfeld, Tel. Amel 49073

NÄH- MASCHINEN



Um den großen Schwingungsausschlagverschleiß bei elektrischen Nähmaschinen zu vermeiden, liefert PHOENIX seine billigen elektrischen Koffernähmaschinen mit **rundlaufendem Greifer**. Preis 2.850,-. Aber die Leistungsfähigkeit, kann bei einer Nähmaschine normaler Weise **nicht größer sein als ihr Preis**. Ein Mann, ein Jüngling wird seiner Frau oder Braut bestimmt keine Nähmaschine beim billigen Jakob kaufen, um sein Portemonnaie einmal lächeln zu lassen, denn eine Nähmaschine **soll fürs Leben sein**. PHOENIX Zick-Zack Nähmaschinen 20 Zierstiche, starkes Modell mit Schrank : 8.500,- Fr. bei

Joseph Lejoly-Livet

FAYMONVILLE 53
Telefon Weimes 79140

Elysée

BÜTTGENBACH - Tel. 283

Samstag, 8.30 Uhr Mittwoch, 8.30 Uhr

Peter van Eyk und Marianne Koch
in einer einmaligen Rolle

»Im Namen des Teufels«

Verzweifelte Situationen vor und hinter dem eisernen Vorhang — Die teuflischen Abenteuer eines Doppelagenten — Ein Mann den alle brauchen, alle verfolgen, alle zu Tode hetzen.

In deutscher Sprache Sous titres fr. et fl.
Jugendliche zugelassen

Sonntag, 2.00 u. 8.30 Uhr Montag, 8.30 Uhr

Toni Seiler, Hannelore Grämer, Eva Astor uva.
in dem Farbfilm

»Auf Wiederseh am blauen Meer«

Ein Heimatfilm mit kriminellen Einlagen, herrlichen Landschaften und schönen Liedern. Spannend, fröhlich und zu Herzen gehend.

In deutscher Sprache Sous titres fr. et fl.
Jugendliche zugelassen

ZIG-ZAG Nähmaschinen

(großes Modell)
Steps und Anker B. Z. 7.000 Fr.
Minerva und PHOENIX 7.500 bis 9.000 Fr.
Zu diesen Preisen mit Schrank komplett oder elektrisch mit Koffer.
Vorführung ohne Verbindlichkeit durch :

Jos. Lejoly-Livet, Faymonville
No. 53 Telefon Weimes 79 140

Kirmes in Recht

Sonntag, den 29., Montag, 30. Sept.

BALL

im Saale Reusch, „Eifeler Hof“

mit dem Orchester „VIOLETTA“

Freundliche Einladung an alle :
Das Orchester und der Wirt

Sonntag, den 29. September 1963

Ball

in Hünningen (Büllingen),
im Saale Jouck-Jost

Freundliche Einladung an alle

ST

Die St. Vith
Dienstags, d
und Spiel“.

Nummer 111

»Die erob

Papst Pau

Vatikanstadt. Di
riete des über
rikan II wurde
eröffnet.

2.500 Kasal
den bereits für
gebaute Tribün
die Haupttribün
Platz. Die Sessl
einer feierliche
am 11. Oktober
bei der Eröffn
Johannes XXIII.
gewesen ist, des
von die durch
Johannes XXIII., I
Weiterführung

in Chr Generäle

Moskau. In s
dienst wird nach
„Stalins“ ist
auch nach der E
die Anstalt bei
man auf dem
schon nicht ver
Zurück hand
tionäre, die „De
der Streitkräfte
gen bekledien
breiten Einblöck
nehmen zu über
heimländische
Vorfrage nach be
Nachbefugnisse
Über denen der
ändert, so daß
selbst Müglische
weils oder der
tats. Bestraher
geführten dem 4

Die führende
schen Geheimdi
narrle Sacharov
die bereits von
lungreicher war
die beiden Fun
der „Stalinterah
nissas für Stalins
Seite steht der C
Kowarschen Ka
raibant Syrien
den Staben, Gen
Beide waren u
NCO-Offiziere, d
Funktionsionen“
ie spielen.

Eventuel
UdSSR

WASHINGTON, I
den Genährlich
lan Thomas es
hat Präsident Ka
im Regierung
wurden auf d
neuerordnung
wenn die Zusan
Kennedy hat in
mit, daß diese
während dem
Staten bergrüß
neuegenante T
Thomas, Vord
während der Zeit
des Wahrschein
Kennedy um A
Nahung 40 ana